

treffpunkt campus

Nr. 86 :: Oktober 2015



Erstsemester-Spezial
Informationen für Studienanfänger



Studium für Flüchtlinge

Hochschule geht bundesweit
mit Pilotprojekt voran

Audimax und Hörsäle modernisiert

Grundsanierung in Magdeburg
bringt mehr Nutzungskomfort

Harte Arme und weiche Knie

Hochschulsport im
Selbsttest: Klettern

Editorial

2 x Elsterglanz bitte

„Internedd, Internedd, ... das hat doch keene Zukunfd. Das is' doch 'ne Todjebord!“ Wer so spricht, kann das nur im Scherz tun. Da sind wir heute ganz sicher. Trotzdem gab es – man muss es den Digital Natives mal aufschreiben – während der 1990er Jahre Zweifler, die erachteten das Internet als unnützlich. Die mit dem weltweiten Netz einhergehenden Veränderungen bereiten ja einigen Zeitgenossen weiterhin Schwierigkeiten.

Schwierigkeiten haben auch traditionelle Ostmarken, zumindest bei den Jüngeren. Das bestätigt die West-Ost-Markenstudie 2015. Wer von den 18- bis 29-Jährigen kennt Marken wie Burger Knäcke, Rügenfisch oder Fit? Oder Elsterglanz? Die Universalmetallpolierpaste gehört jedenfalls nicht zu den Top Ten der Ostmarken. Deutlich bekannter (dank des Internets) ist das gleichnamige Komikerduo, das aus dem Mansfeldischen stammt und die dort übliche Mundart beherzt einsetzt, siehe oben. Auch so spricht man eben im Land der Vielfalt, in Sachsen-Anhalt. Zwischen der Grünen Wiese mit Zukunft (Selbstbeschreibung der Altmark in einer Werbekampagne) und der Toskana des Nordens (Weinregion Saale-Unstrut) liegen erhebliche Unterschiede, landschaftlich, kulturell, historisch, mundartlich. Man kann den vielen Sachsen-Anhalt-Neulingen aus dem In- und Ausland, die sich für ein Studium in Magdeburg oder Stendal entschieden haben, nur wünschen, dass ihnen Zeit genug bleibt, die Regionen zu erkunden, in denen sie die kommenden Jahre verbringen werden. Es lohnt sich!

Die zwei schrägen Figuren von Elsterglanz fügen der Aussage zum Internet übrigens noch einen schönen Vergleich an: „Das brauch' keen Mensch! Jenau wie Biergläser, die brauch' auch keener.“ Egal ob mit oder ohne Glas: Wer in den kommenden Tagen auf das 25. Jubiläum der Deutschen Einheit anstößt oder auf den Semesterstart, kann dies mit den guten alten Ostprodukten tun. Denn unter den zehn bekanntesten Ostmarken sind vier Biere und ein Sekt. Hätte man Hochschulen in die Befragung einbezogen, wäre das Ergebnis ganz anders ausgefallen, meint

NORBERT DOKTOR

Titelbild

Late Summer School

Von Bauingenieurwesen bis Wasserwirtschaft, von Norddeutschland bis Brasilien: Bei der Late Summer School treffen Studienanfänger verschiedenster Fächer und Nationalitäten zusammen, um vor Studienstart ihr Wissen aufzufrischen und Campus und Stadt zu erkunden. Über 260 neue Studierende nutzten die Kombination aus Vorbereitungskursen, Projektarbeit und gemeinsamen Freizeit-Aktivitäten, um sich für den neuen Lebensabschnitt zu orientieren und Kontakte zu knüpfen. Darunter auch zahlreiche internationale Studierende, z. B. aus Jordanien, Syrien, Frankreich, Brasilien und dem Iran. Organisiert wurde die Late Summer School mit ihren knapp 40 Programmpunkten vom Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung, dem International Office und dem Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung.

KR

Foto: Matthias Piekacz

Inhalt

| | |
|--|----|
| Von Semesterferien keine Spur Investitionen für besseres Studieren, Rechnen und Sitzen | 3 |
| In den Siebzigern mischten Studierende in der Uni gleichberechtigt mit Lehrende und ihre Studienanfänger: Prof. Dr. Renatus Schenkel | 4 |
| TITELTHEMA Hochschule geht bundesweit mit Pilotprojekt voran Studium für Flüchtlinge wird ermöglicht | 5 |
| „Make the healthy choice the easy choice“ Gesundheitsförderung an Hochschulen auf internationaler Konferenz in Kanada vorgestellt | 6 |
| TITELTHEMA Grünes Licht nach Grundsanierung Umbau von Audimax und Hörsaalgebäude in Magdeburg | 7 |
| „Je weiter man voranschreitet, desto mehr Aha-Effekte hat man“ Brigitte Genz hat Kita-Management studiert | 8 |
| TITELTHEMA Harte Arme und weiche Knie Hochschulsport im Selbsttest: Klettern | 9 |
| Ein Wallaby für den urbanen Raum Design-Absolvent entwirft in seiner Abschlussarbeit neues Lastenrad | 10 |
| Ausflug in die Flugzeugtechnik Studierende besuchen Rolls Royce-Werk | 11 |
| Campusgeflüster | 11 |
| Erstsemester-Spezial Die wichtigsten Informationen für Studienanfänger zu Semesterbeginn | 12 |
| „Dank des praktischen Bezugs konnte ich im Job durchstarten“ Bastian Boesner-Worth hat Wasserwirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen studiert | 14 |
| Zwischen Robotern, Schattenspielen und einer Laterne voller Erinnerungen Interaction- und Industrial-Design-Studierende präsentieren Projekte und Prototypen | 15 |
| „Ich unterstütze gern Menschen, damit sie ihre Ziele verwirklichen können“ Menschen an der Hochschule: Hertha Schnurrer | 16 |
| Typisch deutsch? Rätseln auf Spanisch Mit freundlichen Grüßen von spanischen Studierenden der Hochschule | 17 |
| „Es reicht nicht aus, eine Sprache gut zu sprechen und zu verstehen“ Maren Bauchspieß hat Fachkommunikation studiert | 18 |
| 265 Erstsemester bei Late Summer School Vorbereitungskurse bei Studienanfängern stark nachgefragt | 19 |
| Nachrichten | 20 |
| Personalien | 22 |

Investitionen für besseres Studieren, Rechnen und Sitzen

Von Semesterferien keine Spur



Foto: Harald Krieg

Liebe Studienanfängerinnen und Studienanfänger,
liebe Studierende, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in Tagen wie diesen begegnet mir das Wort „Willkommen“ nicht nur in meinem Arbeitsalltag sehr häufig. Wie zu jedem neuen Semester begrüße ich alle neuen und die zurückkehrenden Studierenden sowie Kolleginnen und Kollegen zum Wintersemester 2015/2016. Mit den Immatrikulationsfeiern auf der Seebühne in Magdeburg sowie im Theater der Altmark in Stendal setzen wir in jedem Jahr den feierlichen und würdigen Auftakt in die Vorlesungszeit. Für die Erstsemester gibt es an beiden Standorten einen neuen Campus mit neuen Kontakten und neuen Eindrücken zu erleben. Fast dreihundert von Ihnen sind bereits seit Mitte September an der Hochschule – im Rahmen unserer Late Summer School. Ich wünsche allen Erstsemestern einen guten Start ins Studium!

Während der vergangenen Wochen wurde viel getan, damit die Lehrveranstaltungen in neu gestalteten und besser ausgestatteten Räumlichkeiten stattfinden können. Dazu gehört die komplette Modernisierung des Audimax und weiterer Hörsäle in Magdeburg. Diese Investition in modernste Technik nutzt Studierenden und Lehrenden gleichermaßen. Im größten Hörsaal auf dem Campus am Herrenkrug wurden alle Sitze und die Deckenbeleuchtung erneuert sowie ein neuer Fußbodenbelag verlegt. Außerdem gibt es nun neue Medientechnik und andere Erleichterungen.

Der neue Serverraum im Magdeburger IT-Zentrum sorgt für weitere Stabilität im Netz. Auf der hochverfügbaren IT-Infrastruktur laufen ca. 170 virtualisierte Server, die sämtliche zentrale IT-Dienste der Hochschule (E-Mail, Webserver, Groupware, Online-Studierendenservices, Dienste/Programme für die Verwaltung, virtuelle Desktops ...) anbieten. Der Festplattenspeicher hat einen Umfang von 171 TByte. Der Betrieb wird gesichert durch eine moderne Brandmelde- und Löschanlage.

Neue Grundordnung

Eine wichtige Neuerung betrifft die Hochschulstruktur. Ab dem 1. Oktober gibt es in Magdeburg nur noch drei statt bisher fünf Fachbereiche. Wir hoffen sehr auf Synergiegewinne durch diese Fusionen. Aus Wasser- und Kreislaufwirtschaft sowie Bauwesen wird der Fachbereich Wasser, Umwelt, Bau und Sicherheit, aus Kommunikation und Medien sowie Sozial- und Gesundheitswesen wird Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien. Selbstverständlich findet dieser Wandel rein organisatorisch nicht über Nacht statt. Nach den Wahlen der neuen Dekanate folgen diverse Änderungen, von neuen Türschildern bis zur Überarbeitung der Webseite. Was mit der neuen Grundordnung ebenfalls in Kraft tritt sind teils neue Kommissionen und neue Benennungen der Prorektorate.

Willkommenskultur

Wir können stolz darauf sein, die erste Hochschule im Land zu sein, die mit einem Pilotprojekt Flüchtlingen hilft zu studieren. Andere Hochschulen des Landes werden folgen. Ein Beschluss der Landesrektorenkonferenz befindet sich in der Abstimmung (nach Red.-schluss), denn diese Herausforderung wird nur in der Gemeinschaft zu bewältigen sein. Allein schon deswegen, weil wir nicht alle Studienrichtungen anbieten und der organisatorische Aufwand eben nicht zu unterschätzen ist. Was das Team des International Office und des Dezernates für Studentische Angelegenheiten in den vergangenen Wochen geleistet hat, kann nicht genug gewürdigt werden.

Bei all dem Einsatz für die Flüchtlinge, die ein Studium anstreben, darf nicht untergehen: Es gibt keine Bevorzugung der Flüchtlinge gegenüber anderen Bewerbern – was uns ja gelegentlich vorgeworfen wird. Wer ohne Papiere zu uns kommt, kann sich nur dann für ein Studium bewerben, wenn a) die Deutschkenntnisse auf ausreichend hohem Niveau nachgewiesen worden sind und b) die Eignungsfeststellungsprüfung erfolgreich absolviert worden ist.

Wir helfen mit Orientierungsgesprächen und beraten, wenn die Schulzeugnisse und Studienbelege in den Wirren von Krieg, Zerstörung und Flucht verloren gegangen sind, über die Wege zur Studierfähigkeit. Erste Orientierungsgespräche mit mehr als 50 Flüchtlingen aus dem Irak, Afghanistan und Syrien zeigten hochmotivierte und qualifizierte, vor allem aber wissbegierige, junge Männer und Frauen, die ein Studium aufnehmen und abschließen möchten.

Als weltoffene Hochschule nehmen wir diese Aufgabe gern an. Im besten Fall bleiben die Geflüchteten nach dem Studium hier und stehen Sachsen-Anhalt als Fachkräfte zur Verfügung.

Ich wünsche Ihnen ein erfolgreiches Wintersemester!

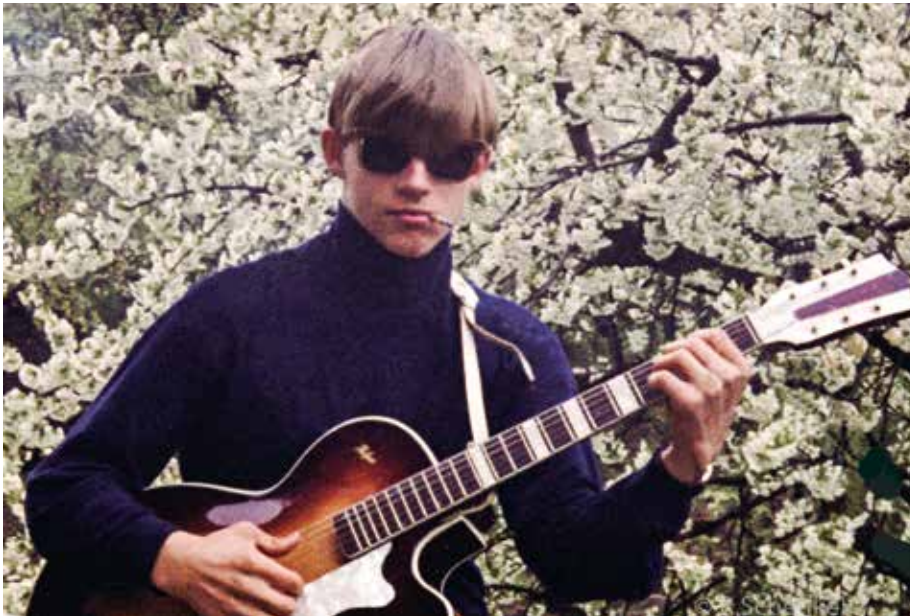
Ihre
ANNE LEQUY
Rektorin

Lehrende und ihre Studienanfänge: Prof. Dr. Renatus Schenkel

In den Siebzigern mischten Studierende in der Uni gleichberechtigt mit

Für Künstler, Kritiker und Abenteurer war Westberlin im Kalten Krieg ein „place to be“. Auch Prof. Dr. Renatus Schenkel (Studiengang Journalismus) folgte dem Ruf der Stadt. Ab 1970 studierte der damals 20-Jährige Publizistik, Kommunikations- und Politikwissenschaften sowie Soziologie an der Freien Universität Berlin. Die Debatten und politischen Skandale, aber auch die Jazz-Kultur der Siebziger prägten den Experten für Medien und Gesellschaft bis heute.

Foto: privat



Beatles, Kinks und The Who als Vorbild. Das galt damals als „langhaarig“.

Nach einer kurzen Studieneffahrung in München und einer Tätigkeit im Regionaljournalismus verließ ich meine Heimat Offenburg und zog nach Westberlin. Gewohnt habe ich während meines Studiums an drei Orten. Zunächst zur Untermiete bei einer älteren Frau, dann am Potsdamer Platz im Wohnheim direkt an der Mauer und schließlich in meiner eigenen bescheidenen Wohnung. Vieles hat sich seither verändert, aber zum Beispiel die Bäume vor dem Berliner Sony Center stehen noch. Meine Parterre-Wohnung im Hinterhof kostete sechzig Mark Miete, hatte eine Sitzbadewanne und im Winter froren die Füße. Zuflucht boten dann Bibliotheken und Kneipen.

Im Studium habe ich genossen, dass uns die Lehrenden als gleichberechtigt behandelten. Was in den Lehrveranstaltungen zählte, waren nicht Rang, Herkunft oder Kleidung, sondern Argumente. Wir diskutierten auf Augenhöhe. Gleichberechtigt ging es auch in den Gremien zu. Hier herrschte Viertelparität, das heißt wir Studiens hatten das gleiche Stimmengewicht

wie Assistenten, Verwaltungskräfte und Professoren, die so auch mal überstimmt werden konnten. Als Zweitsemester wurde ich in die Entwicklungsplanungskommission des Instituts für Publizistik gewählt und konnte die Studienplanung direkt beeinflussen. Auf den Straßen und in der Uni ging es damals hochpolitisch zu. Privates und Studium verschmolzen sozusagen. Dass Berlin im Zentrum der 1968er-Bewegung stand, spürte man auch in den 1970ern. Ich teilte die allgemeine Aufbruchsstimmung, wollte mich einmischen und Veränderungen bewirken. Wir engagierten uns gegen die 1968 durchgepeitschten und noch heute anwendungsbereiten Notstandsgesetze, gegen die Atom- und die Friedenspolitik. Für große Demos sorgte auch die Praxis der Berufsverbote, die unter anderem renommierte Medienwissenschaftler wie Professor Horst Holzer in Bayern trafen und Anpassung und Duckmäusertum beförderten.

Während der Demonstrationen stand ich häufig hinter der Kamera, habe Ereignisse festgehalten und Reportagen für die

Zeitung verfasst. Damit konnte ich auch nebenher Geld verdienen. Gearbeitet habe ich zeitweise im Dreischichtdienst der Post, im Baubereich der Bahn und als Zeitschriftenausfahrer. Zusammen mit der Unterstützung meiner Eltern und dann mit einem Promotionsdarlehen war ich unabhängig von zeitlichem Studiendruck. Eine Regelstudienzeit gab es noch nicht. Diese Freiheit ermöglichte mir, auch Psychologie-Seminare zu besuchen oder die Rechts- und Theaterwissenschaften kennenzulernen. Wir hatten die Zeit, Autoren nicht bloß anzuschneiden, sondern ihre Lehren intensiv zu studieren. Viele meiner Professoren hinterließen dabei ein exzellentes Bild bei mir – sowohl charakterlich als auch fachlich. Ich hatte das Glück, bei Klaus Holz kamp und Ute Osterkamp zu studieren, die die alternative Kritische Psychologie entwickelten, oder bei dem marxistischen Volkswirtschaftler Robert Katzenstein, der die heute wieder aktuelle Theorie des Staatsmonopolistischen Kapitalismus wesentlich vorangetrieben hat. Unsere Professoren zählten zu einer Generation, die Adorno, Habermas, Fichte, Hegel, Feuerbach, Engels, Marx und andere im Original kannten und uns ihre Lesart weitergaben. Mit dem Wissen diskutierten wir auch, was uns im Alltag bewegte: der Putsch in Chile 1973, der Vietnamkrieg oder die allgemein kleinkarierte Lebens- und Sichtweise.

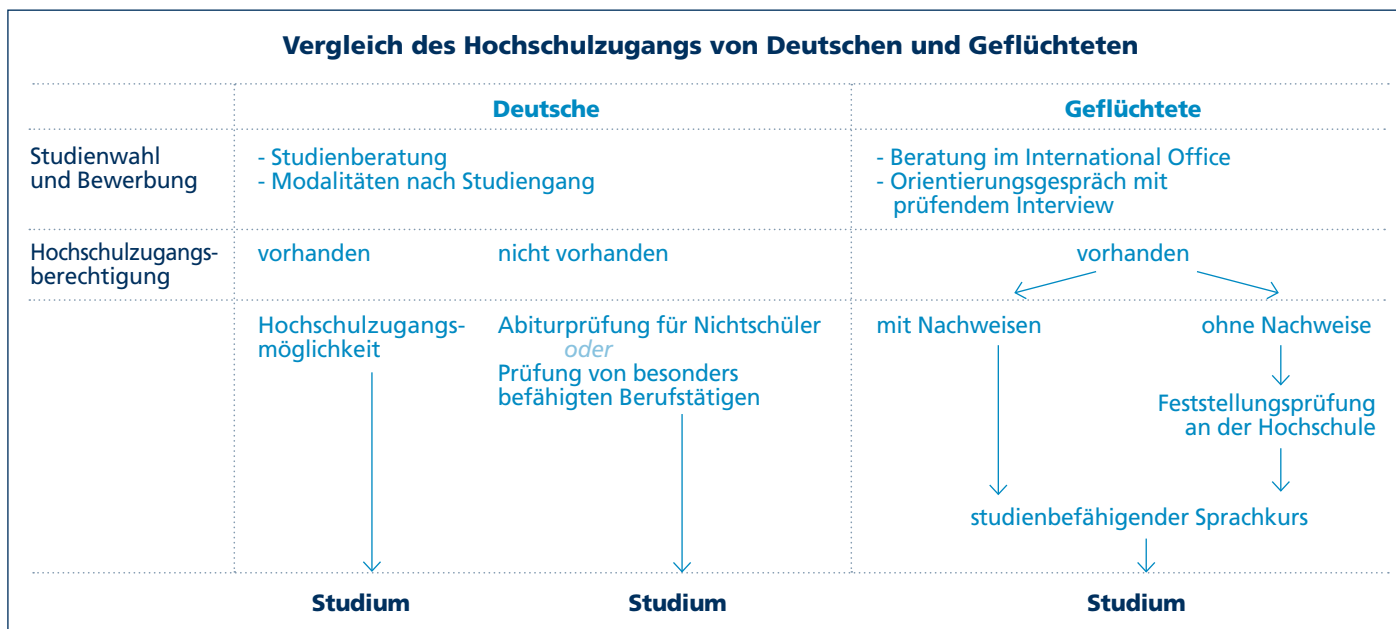
Nach den Seminaren wurden die Diskussionen in den Berliner Kneipen und Bars fortgeführt. Es zog mich häufig in die Szene des Free Jazz. Ich habe aber auch gern Klassik gehört. Und da es in Westberlin keine Sperrstunde gab, konnte es schon mal vorkommen, dass nach einer langen Nacht morgens um acht Uhr gleich wieder die Tagesordnung einer Kommissionssitzung rief. Ich gehörte allerdings mit meinem Outfit nicht zu den „völlig verwilderten“ Studenten, habe schon zu Studienanfängszeiten gutes Essen genossen und das Jackett als Markenzeichen getragen.

Notiert von NICO PFEIL

Studium für Flüchtlinge wird ermöglicht

Hochschule geht mit Pilotprojekt voran

Die Hochschule Magdeburg-Stendal befördert die Integration von politischen Flüchtlingen mit Studienwunsch. Sie ist die erste Hochschule in Sachsen-Anhalt und eine der ersten bundesweit, die ein Gesamtpaket für Flüchtlinge anbietet, das zu einem Studienabschluss führt.



Grafik: International Office/Pressestelle

Das Paket umfasst nach einem Orientierungsgespräch eine Eignungsfeststellungsprüfung, die Teilnahme an der Late Summer School, die vorbereitende Sprachschule und das Studium. Außerdem kümmert sich die Hochschule um das Aufzeigen von Finanzierungsmöglichkeiten während des Studiums (Bafög oder Stipendien) sowie um die Finanzierung der Sprachkurse. Bereits am 31. August wurden die ersten 54 Orientierungsgespräche an der Hochschule geführt.

Das Pilotprojekt der Hochschule Magdeburg-Stendal sieht den vollständigen Hochschulzugang für anerkannte Geflüchtete vor, auch wenn die Aktenlage unvollständig sein sollte. Ausgehend von Orientierungsgespräch und Eignungsfeststellungsprüfung haben 15 Flüchtlinge an der Late Summer School der Hochschule teilgenommen, die vom 14. bis 25. September auf dem Magdeburger Campus stattfand.

Prof. Dr. Anne Lequy, Rektorin der Hochschule Magdeburg-Stendal, sieht diese Initiative vor dem Hintergrund der aktuell drängenden humanitären Herausforderungen als „einen Beitrag der Hochschule zur Schaffung einer gelebten Willkommens- und Anerkennungskultur. Selbstverständlich wünschen wir uns, dass

andere Hochschulen von unseren Erfahrungen profitieren und diese ergänzen.“ Ziel sei es, Flüchtlingen einen Zugang zu akademischer Aus- und Weiterbildung zu ermöglichen, um auch im Aspekt der demografisch bedingten Fachkräftesicherung die regionale Wirtschaft zu stärken und Arbeitsplätze zu erhalten.

Die Querschnittsaufgabe wird gemeinsam mit verschiedenen Partnern angegangen. Dazu gehören die Ausländerbehörde der Landeshauptstadt Magdeburg sowie haupt- und ehrenamtlich Aktive in den Bereichen Integration, Migration und Flucht.

Das Konzept wurde während der vergangenen Monate bereits in der Landesrektorenkonferenz Sachsen-Anhalt (LRK) sowie bundesweit vorgestellt und diskutiert – unter anderem im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und mit Hochschulen.

Wer kann teilnehmen?

Diese Initiative zur Studienmöglichkeit richtet sich vornehmlich an politische Flüchtlinge. Gemeint sind Menschen mit Aufenthaltserlaubnis (AE) aufgrund von:

- Anerkennung als Asylberechtigte

gem. Art. 16 a GG, AE nach § 25 Abs. 1 AufenthG

- Flüchtlinge nach der Genfer Flüchtlingskonvention gem. § 60 Abs. 1 AufenthG, AE nach § 25 Abs. 2 AufenthG
- subsidiärem Flüchtlingsschutz gem. § 60 Abs. 2 bis 4 AufenthG
- humanitär begründetem Abschiebungsverbot wegen Zuständen im Heimatland gem. § 60 Abs. 5 AufenthG, AE nach § 25 Abs. 3 AufenthG

Zahlen und Fakten:

- (Stand: 31. Juli 2015)
- Ausländer in Magdeburg 2012: 9.779
 - Ausländer in Magdeburg 2015: 12.853
 - Flüchtlinge in Magdeburg: 748 (nach §§25 (1)-(3) und §26 (3))
 - Asylbewerber in Magdeburg: 1.021
 - 40 Prozent der Asylbewerber stammen aus Syrien

Kontakt für Nachfragen

ANDRÉ NOLLMANN
International Office
der Hochschule Magdeburg-Stendal
Tel.: (0391) 886 42 10
E-Mail: international@hs-magdeburg.de

NORBERT DOKTOR

Gesundheitsförderung an Hochschulen auf internationaler Konferenz in Kanada vorgestellt **„Make the healthy choice the easy choice“**

Die „International Conference on Health Promoting Universities and Colleges“ fand vom 22. bis 25. Juli 2015 an der University of British Columbia in Kelowna, Kanada, statt. 370 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 15 Ländern befassten sich mit aktuellen Entwicklungen der Gesundheitsförderung an Hochschulen in den einzelnen Ländern und entwickelten in einem Design-Lab die „Okanagan Charter for Health Promoting Universities and Colleges“. Im Rahmen der Konferenz wurde das deutsche Netzwerk der gesundheitsfördernden Hochschulen durch Prof. Dr. Kerstin Baumgarten vorgestellt.

Foto: Nico Pfeil



Prof. Dr. Kerstin Baumgarten stellte im Juli im Rahmen der „International Conference on Health Promoting Universities and Colleges“ in Kanada das deutsche Netzwerk der gesundheitsfördernden Hochschulen vor.

Am Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen steht die Gestaltung gesundheitsfördernder Lebenswelten im Zentrum der Ausbildung in den Studiengängen Gesundheitsförderung und -management sowie Gesundheitsfördernde Organisationsentwicklung. An der Schnittstelle zur Praxis haben die Lehrenden und Studierenden seit dem Jahr 2000 aktiv an der bundesweiten Vernetzung und thematischen Entwicklung des Settings Hochschulen im Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen (AGH) mitgearbeitet.

Der AGH stellt einen Zusammenschluss von über 300 Personen aus allen Statusgruppen an Hochschulen sowie hochschulbezogenen Institutionen und Organisationen dar. Mit über 117 Mitgliedshochschulen ist der AGH weltweit das größte Netzwerk gesundheitsfördernder Hochschulen. Der AGH

unterstützt bzw. entwickelt seit 20 Jahren Maßnahmen, Projekte oder Prozesse zur Organisationsentwicklung an Hochschulen auf der Basis von zehn Gütekriterien. Im Zentrum der Arbeit an der Hochschule Magdeburg-Stendal stand neben der Ausrichtung von Fachtagungen und Sitzungen die Erstellung und Pflege der Internetpräsenz des AGH. Mittlerweile arbeiten auch Absolventinnen und Absolventen der gesundheitsbezogenen Studiengänge im Betrieblichen Gesundheitsmanagement an Hochschulen.

Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) resultiert die besondere Relevanz von Gesundheitsförderung in der Lebenswelt Hochschule daraus, dass die Studierenden als zukünftige Führungskräfte im Berufsleben Multiplikatoren für Gesundheit in der Arbeitswelt darstellen. Gesundheitsförderung in der Arbeits-

welt erlangt aufgrund der Zunahme psychischer Belastungen und der Verlängerung der Lebensarbeitszeit zunehmend an Bedeutung.

Im Rahmen der durch die Konferenzteilnehmenden verabschiedeten Charter wird hervorgehoben, dass Gesundheitsförderung an Hochschulen auf der Grundlage eines systemischen Ansatzes, der Verhaltens- und Verhältnisänderungen einbezieht, umgesetzt werden sollte. Bei der Entwicklung einer gesunden Hochschule sollten verhältnis- und verhaltensbezogene Ansätze eine Einheit bilden. Auf dieser Grundlage ist die Gestaltung von gesundheitsfördernden Studien- und Arbeitsbedingungen nach dem Grundsatz der WHO „Make the healthy choice the easy choice“ von besonderer Bedeutung.

Die Konferenz hat gezeigt, dass in Kanada im Rahmen gesundheitsfördernder Aktivitäten an Hochschulen gegenwärtig der Bereich der psychischen Gesundheit sowie der Inklusionsansatz besonders fokussiert werden. Die Ergebnisse der Konferenz weisen darauf hin, dass zukünftig die Strategien der gesundheitsförderlichen, familienfreundlichen und nachhaltigen Campuserwicklung zusammengeführt werden sollen. An der Hochschule Magdeburg-Stendal tragen bereits einzelne Maßnahmen zur Gestaltung eines nachhaltigen, gesunden Campus bei. Dazu gehören zum Beispiel die Maßnahmen zur Gestaltung einer familienfreundlichen Hochschule, Trinkbrunnen, Ringvorlesungen zur Nachhaltigkeit, Hochschulsportangebote und Bewegungspausen am Arbeitsplatz. Die im Rahmen der Konferenz vorgestellten „models of good practice“ haben gezeigt, dass in der Stärkung von Gesundheit und Nachhaltigkeit, auf der Grundlage eines systemischen Ansatzes, an der Hochschule Magdeburg-Stendal zukünftig noch große Potenziale liegen.

PROF. DR. KERSTIN BAUMGARTEN

Umbau von Audimax und Hörsaalgebäude in Magdeburg

Grünes Licht nach Grundsanierung

Auch das sorgt an der Hochschule Magdeburg-Stendal für Studienfreude: Die moderne Ausstattung und attraktive Ausstrahlung der Lehrräume. Seit ihrer Grundsanierung in den Semesterferien bieten die größten Hörsäle des Magdeburger Campus mehr Komfort, technische Extras und weniger Nutzungsbarrieren.

Den Verschleiß und die Modernität der Vorlesungssäle und Seminarräume an der Hochschule kontrollieren Olaf Neuperdt und sein Team im Dezernat für Technik, Bau und Liegenschaften turnusmäßig. Zuletzt wurden im Audimax und in zwei Räumen des Hörsaalgebäudes diverse kleinere Schäden und Abnutzungen festgestellt, die in Kombination mit strukturellen Mängeln eine Grunderneuerung erforderten.

Diese umfasste die Wände und Böden, Stühle und Tische, die Medientechnik und im Audimax zusätzlich die Deckenbeleuchtung. „Die Fülle an Baumaßnahmen setzt uns unter zeitlichen Druck“, berichtete Olaf Neuperdt, Sachgebietsleiter für Bau und Technik, zu Baubeginn. Vom technischen Anspruch her hätte es allerdings schon schwierigere Aufgaben gegeben. So wundert es nicht, dass die Baumaßnahmen rechtzeitig beendet werden konnten.

Der Sachgebietsleiter bestritt das Projekt gemeinsam mit Ines Kießling, die den Bauteil der Sanierung koordinierte. „Eine Herausforderung war die Wölbung des Audimax und der Anstieg der Sitzreihen. Darum mussten die Räume komplett eingerüstet werden und wir konnten keine Rollrüstung verwenden“, so die Mitarbeiterin des Dezernats. In die Steuerung der Renovierungsarbeiten außerdem involviert war ZKI-Mitarbeiter Hartmut Haase. Er begleitete die Erneuerung der Medientechnik.

Die Hörsäle machen nun nicht nur optisch einen frischen Eindruck, sondern bieten auch technisch neue Möglichkeiten. Lehrende können zukünftig ihre Vorlesung in Bild und Ton aufzeichnen. Dafür ist lediglich der entsprechende Dienst über den Touchscreen zu aktivieren. Außerdem sprechen Lehrende, Veranstaltungsgäste und andere Redner in Zukunft an einem Pult, das bis auf Rollstuhlniveau einfahrbar ist. Individuellen Bedürfnissen wird auch die neue Markierung der Treppenstufen gerecht sowie die Installation einer induktiven Hörschleife unter den Sitzreihen. Letztere kann Hörgeschädigten ermöglichen, den Mikrofon ton kabellos über ihre Hörgeräte zu empfangen. Zusätzlich wurden an den über 600 renovierten Sitzplätzen Steck-



Fotos: Matthias Plebeiz



Oben: Rektorin Prof. Dr. Anne Lequy, Olaf Neuperdt und Ines Kießling aus dem Dezernat IV sowie Redaktionsmitglied Nico Pfeil (v. l.) im frischsanieren Audimax. Unten links und rechts: Der Zustand des Hörsaals während und nach dem Umbau.

dosen installiert, die das Laden von Laptops und anderen Geräten erlauben.

Zur Energiebilanz des Hörsaalbetriebs äußerte sich Hochschul-Energiemanager Christian Wiemann optimistisch: „Die Umstellung auf LED-Beleuchtung wird sich auf jeden Fall positiv auswirken. Sie verbraucht weniger Elektroenergie, erzeugt aber mehr Helligkeit.“ Ob das Sparvolumen der neuen Lichtquellen von den zusätzlichen Steckdosen amortisiert wird, konnte Wiemann noch nicht sagen: „Wir betreten Neuland. Mir ist keine Hochschule bekannt, die diese Technik vorhält. Ich bin gespannt auf die ersten Zählungen.“

Den Impuls für die Steckdosen erhielt Olaf Neuperdt im Übrigen von seiner Tochter, die Gesundheitsförderung und -management an der Hochschule Magdeburg-Stendal studiert. Neu im Audimax ist außerdem der feuerfeste Vorhang: Mit einer Größe von zwei Dreier-WGs hängt der dekorative Stoff neuerdings in Grau.

Zehn überwiegend regionale Firmen waren an den Umbaumaßnahmen beteiligt. Die Kosten beliefen sich insgesamt auf rund 675.000 Euro. Diese wurden aus Mitteln des Hochschulpakts finanziert.

NICO PFEIL

Brigitte Genz hat Kita-Management an der Hochschule studiert

„Je weiter man voranschreitet, desto mehr Aha-Effekte hat man“



Seit 2009 gibt es am Standort Stendal den berufsbegleitenden Bachelor-Studiengang Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindesalter – Leitung von Kindertageseinrichtungen. Brigitte Genz, 47 Jahre alt, gehört zum ersten Jahrgang und wurde noch während ihres Studiums Leiterin der Evangelischen Kindertagesstätte in Stendal.

Foto: Katharina Remiorz



Brigitte Genz leitet die Evangelische Kindertagesstätte in Stendal, eine der ältesten Kitas in Deutschland.

Sie sind ausgebildete Kindergärtnerin mit Schwerpunkt Krippe und waren bereits vor Ihrem Studium als stellvertretende Leiterin in Ihrer Kita tätig. Was war der Anreiz für Sie, trotzdem noch zu studieren?

Gerade auf dem Gebiet der Frühpädagogik hat sich so viel getan, dass ich schnell gemerkt habe, dass mir meine Ausbildung nicht mehr gereicht hat. Mit der Novellierung des Kinderförderungsgesetzes 2003 wurden die Aufgaben innerhalb des Settings Kita dann zusätzlich so umfassend und speziell, dass ich unbedingt noch mehr Wissen brauchte. Eine weitere Motivation war, dass die damalige Leiterin auch studiert hatte und wir die Leitungsaufgaben unter uns aufgeteilt haben. Die Diversität hat mir schnell auch Grenzen aufgezeigt.

Was hat Ihnen besonders gut am Studium gefallen?

Die Verbindung von Theorie und Praxis war toll. Alle Erkenntnisse, die wir im Studium theoretisch vermittelt bekommen haben, konnten wir direkt praktisch anwenden. Für das Team in meiner Kita bedeutet das zusätzliche Aufgaben. Gemeinsam haben wir unsere Arbeit reflektiert, evaluiert und geschaut, was wir zum Beispiel zu den Themen Sprachförderung und Bewegung verändern können. Aber die intensive

Arbeit hat uns alle weitergebracht. Sehr bereichernd am Studium waren zudem auch die Vernetzung und der Austausch mit den anderen Kommilitonen, die größtenteils schon als Leitungskräfte tätig waren.

Sie haben noch während des Studiums die Leitung der Kita übernommen. Wie war das für Sie?

Die ersten Monate waren schon anstrengend. Vorher hatte ich noch die Leitung, bei der ich mich immer noch mal rückversichern konnte. Das hatte ich dann nicht mehr. Als Leiterin kamen viele Aufgaben dazu, wie die Konzeptarbeit, Dienstplangestaltung oder auch Verwaltungsaufgaben, die sehr zeitintensiv sein können. Aber das Team hat mich in dieser Zeit sehr stark unterstützt und hat schnell gemerkt, was ich brauche.

Was ist das Besondere an Ihrer Arbeit?

Die Komplexität, die vielen Aufgaben, die Reichhaltigkeit und die Abwechslung im Alltag. Mein Tag ist rund um bunt und ich habe meistens eine To-do-Liste zu liegen, damit ich nichts vergesse. Sicherlich ist es auch stressig, aber auch Verwaltungsaufgaben können Spaß machen. Und wenn ich zwischendurch gefragt werde, ob ich mit in die Gruppe gehen kann, freue ich mich auf die Gemeinschaft mit den Kindern.

Inwieweit hilft Ihnen Ihr Studium heute noch bei Ihrer Arbeit?

Ich habe immer noch Hefter vom Studium hier in der Kita zu liegen zum Thema Kommunikation, wirtschaftliche und gesetzliche Grundlagen sowie Kita- und Personalmanagement. Von diesen drei Heftern zehre ich heute noch. Die Kommunikationsbereitschaft im Team hat sich seit meinem Studium verbessert. Sie ist beständiger und vertiefender geworden. Konflikte werden sofort besprochen und können dadurch besser gelöst werden. Im Modul Personalmanagement sagte uns Dr. Hans-Dieter Dammering einmal: „Jeder Konflikt ist eine super Herausforderung und die gehe ich voller Spannung und Ehrgeiz an.“ Genauso versuche ich dem Alltag zu begegnen.

Die Evangelische Kindertagesstätte in Stendal gehört mit über 175 Jahren zu den ältesten Deutschlands ...

... und wir sind unheimlich stolz, hier arbeiten zu dürfen. Hier herrschen großes Engagement und große Lebendigkeit. Die Erzieherinnen und Erzieher haben eine große Bereitschaft, sich auf etwas Neues einzulassen. Für Beständigkeit sorgen in diesem Kontext die Bewahrung der christlichen Traditionen und unsere Religionspädagogik. Dazu gehören zum Beispiel das Feiern der Feste im Kirchenjahr, das Sprechen von Gebeten, das Singen von christlichem Liedgut, der Morgenkreis oder unsere Abschlussfahrt der Schulanfänger. Auf aktuelle Herausforderungen eingehen und Tradition erhalten – diese Mischung macht uns aus.

Welchen Tipp möchten Sie abschließend den heutigen Studierenden mit auf den Weg geben?

Durchhalten lohnt sich. Zu Anfang ist es sehr theoretisch gewesen, aber je weiter man voranschreitet, desto mehr Aha-Effekte hat man. Akademisieren ist wichtig, um bestimmte Prozesse und Gesetzmäßigkeiten zu verstehen. Deshalb anfangen, durchhalten und wirklich was mitnehmen. Es lohnt sich.

Das Interview führte
KATHARINA REMIORZ

Hochschulsport im Selbsttest: Klettern

Harte Arme und weiche Knie

Es ist ein äußerst beliebtes Sportangebot an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Es ist anstrengend, herausfordernd und schwindelerregend. Es ist Klettern. Welchen Eindruck der Kurs auf Einsteigerinnen und Einsteiger macht, hat treffpunkt campus getestet.

Wolkenfreier Himmel und leichte Brise: gute Bedingungen fürs Klettern unter freiem Himmel. Der Ort des Geschehens liegt nur einen Steinwurf vom Magdeburger Campus entfernt. Hier, am Kletterturm im Elbauenpark, versammeln sich normalerweise bis zu 60 Kursteilnehmer pro Training. Bedeutend weniger sind es in den Semesterferien. Gerade einmal vier Kletterfreudige standen Übungsleiterin Uta Linde am Tag des Selbsttests gegenüber. Mit dabei: meine Wenigkeit. Klettererfahrung hatte ich kaum, Enthusiasmus umso mehr. Außerdem setzte ich auf meine Körpergröße, um am Ende über die Spitze des Turms auf den Magdeburger Dom blicken zu können. Dafür galt es, lediglich 25 senkrechte Meter zu bezwingen.

Ich lernte Judith kennen. Sie kontrollierte das Seil an meinen Gurt und sicherte mich während des Aufstiegs – diese Beziehung wird „Seilschaft“ genannt. Dann ging es los.

Ein Griff hier, ein Spalt da, den Vorsprung geschafft und weiter nach oben. Die ersten Meter des Aufstiegs waren ein Vergnügen. Allerdings fand mein zügiger Start ein jähes Ende. Schon nach sieben, acht Metern geriet ich mehr und mehr ins Stocken. Ich krampfte noch einige Meter weiter nach oben, dann aber war Schluss und der Moment froh ein.

Auf zwölf Metern Höhe klammerte ich meine Hände und Füße zwischen Felspalten und bunte Kletterknoppen. Doch meine Muskeln wehrten sich. Die Arme waren verhärtet, die Knie zitterten. „Na komm schon. Ein bisschen noch“, sagte ich mir. Und von unten rief Judith: „Drück die Beine durch! Mit Schwung!“ Ich mobilisierte, was zu mobilisieren war, aber die Kräfte waren verbraucht. So rutschte ich in den Gurt und meine Hände und Füße von der Wand ins Freie.

Was sich wie ein Scheitern liest, fühlte sich anders an. Zwar hatte ich mein Ziel zur Hälfte verfehlt, aber ein persönlicher Gewinn war der Aufstieg allemal. Was ich meine, verdeutlichen drei Aspekte: Erstens: Abenteuer. Klettern bedeutet ausprobieren,



Foto: Matthias Pielorz

Über Spalten, Griffe und Kanten geht es beim Hochschulsportkurs Klettern hoch hinaus. Dabei wird auch überzeugt, wem bei der Hälfte die Puste ausgeht.

ren, Möglichkeiten abwägen und Ängste überwinden. Zweitens: Verbundenheit. Zwar klettert man allein, aber die Gewissheit, dass da jemand ist, der einen hält, erzeugt Vertrauen. Und Drittens: ungezwungene Grenzerfahrung. Geklettert wird nicht nur am Hang, sondern auch entlang der körperlichen Grenzen. Angenehm ist das, weil es ohne Druck von außen geschieht.

Im Wintersemester finden die Kurse von Erlebnispädagogin Uta Linde und ihren Kollegen in der Uni-Sporthalle 3 statt. Detaillierte Informationen bietet die Webseite des Hochschulsports unter www.spoz.ovgu.de. Neben dem Standard-Klettern mit Seilsicherung an der Wand werden im Kurs auch andere Kletterarten praktiziert,

zum Beispiel das niedrigere, eher horizontale Klettern, genannt Bouldern, oder das Vorstiegsklettern, bei dem die Sicherungshaken befestigt werden. Die Fähigkeiten, die der Kurs vermittelt, können bei regelmäßiger Teilnahme bescheinigt werden.

Zur Grundausrüstung beim Klettern zählen Gurt, Helm und Sicherungsgerät. Diese werden Interessierten im Kurs gestellt, gehören aber generell zum persönlichen Inventar. Kletterschuhe sind nicht zwingend nötig, aber empfehlenswert. Wer den Aufstieg wie ich mit klobigen Turnschuhen unternimmt, verbraucht Kraft und verschleißt seine Treter.

NICO PFEIL

Design-Absolvent entwirft in seiner Abschlussarbeit neues Lastenrad

Ein Wallaby für den urbanen Raum

Lastenfahrräder sind wahre Allrounder. Mit ihnen kann man nicht nur kostengünstig Lasten von bis zu 150 Kilogramm transportieren, sondern sie sind auch noch schnell, zuverlässig und zudem umweltschonend.

Allerdings haben sie auch entscheidende Nachteile. Dazu zählen unter anderem ihre Größe, ihr Gewicht und ihre mangelnde Wendigkeit. Christian Motsch hat sich mit seiner Bachelor-Arbeit das Ziel gesetzt, ein Fahrradsystem zu entwerfen, das nicht nur funktional, sondern auch flexibel, ergonomisch und vielseitig zugleich ist. Das Ergebnis stellte er im Juli während der öffentlichen Präsentation der Bachelor-Arbeiten im Institut für Industrial Design vor. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Marion Meyer und Holger Thies.

Für seine Arbeit „Gestaltung eines Transportsystems für den städtischen Raum“ schuf sich Christian eine virtuelle Person namens Mirthe. Sie studiert Literaturwissenschaften und verwendet das Rad vor allem für den Einkauf, den Transport von Büchern und in der Freizeit. „Die Zielgruppe meines Produkts ist flexibel, neugierig und nutzt auch unkonventionelle Wege. Das Rad ist dabei sowohl für junge als auch für ältere Menschen geeignet, die gern mit sportlichen Rädern unterwegs sind“, erklärt Christian. Der 30-Jährige hatte vor seinem Industrial Design-Studium bereits Geschichte studiert und erfolgreich beendet. Identifizieren konnte er sich mit seiner Wahl allerdings nicht und entschloss sich für ein Zweitstudium am Institut für Industrial Design. „Das Studium hier ist sehr spannend, abwechslungsreich und bietet viele Möglichkeiten sich zu entfalten. Haben Studenten eigene Ideen, können sie diese auch neben den Hauptprojekten umsetzen“, erzählt Christian, der unter anderem auch ein Auslandssemester im belgischen Mechelen absolviert hat.

Um das passende Rad für die virtuelle Mirthe zu finden, hat Christian in seiner Bachelor-Arbeit insgesamt vier Transportsysteme entworfen und getestet. Entstanden ist ein Elektrorad namens „Wallaby“, wortwörtlich ein kleines Känguru. Im Rahmen des Fahrrads ist ein zehn Zentimeter breiter Korpus mit Akku, Stauraum, Werkzeugkasten und Gurt integriert. Der Korpus ist nach vorn verlängert und ausklappbar. „Darin können leichte Gegenstände verstaut werden, die man dann



Fotos: Christian Motsch / Katharina Remiorz



Christian Motsch entwarf ein Lastenfahrradsystem, das sich auch für Kurierdienste eignet.

schnell bei der Hand hat“, so Christian. Ein Frontmotor sorgt für eine schlichtere Anmutung. Bei Bedarf können zudem am Heck des Rades zusätzlich noch zwei Faltsachen angebracht werden.

Das sportliche Modell könnte in Zukunft sowohl für Freizeitfahrten als auch für Kurierdienste eingesetzt werden. „Eine Fahrradfirma, die sowohl Fahrräder als auch Komponenten herstellt, hat Christian bereits angesprochen, ob er sein Konzept dort vorstellen könnte“, berichtet Erstgutachterin Marion Meyer. Mit seiner Arbeit konnte Christian sowohl sie als auch Zweitgutachter Holger Thies überzeugen. „Ich fand es sehr spannend, wie er an die Entwürfe herangegangen ist

und dass er Prototypen gebaut hat, um selber die Maße, Sitzhöhe und Bequemlichkeit zu erforschen. Die Formgebung, die Ästhetik, aber auch das Durchdenken der Materialien und des urbanen Lebensraums macht diese Arbeit zu einer Eins“, so Prof. Meyer. Trotz Empfehlung seiner Betreuerin möchte Christian vorerst kein Master-Studium absolvieren. „Ich bin nun 30 Jahre alt und ich möchte endlich das ausüben, was ich gelernt habe. Daher bewerbe ich mich momentan in ganz Deutschland und auch außerhalb, um einen Job als Industriedesigner zu bekommen. Vielleicht ergibt sich später noch die Möglichkeit, den Master nebenbei zu machen.“

KATHARINA REMIORZ

Studierende besuchen Rolls Royce-Werk

Ausflug in die Flugzeugtechnik

Ein Flugzeugtriebwerk live sehen und erfahren wie es aufgebaut ist: In diesen Genuss kamen die Studierenden der Studiengänge Maschinenbau, Elektrotechnik und Mechatronische Systemtechnik der Hochschule Magdeburg-Stendal bei einer Exkursion zu Rolls Royce in Dahlewitz bei Berlin.



Studierende mit Prof. Dr.-Ing. em. Johann Hinken zu Besuch im Rolls Royce-Werk in Dahlewitz.

Dahlewitz ist eine Gemeinde in Brandenburg mit gerade einmal 2.000 Einwohnern. Umso interessanter ist die Tatsache, dass Rolls Royce sich hier mit 2.500 Beschäftigten etabliert hat.

Beim Namen Rolls Royce denkt man in erste Linie an luxuriöse Fahrzeuge der oberen Mittelklasse. Aber das ist noch nicht alles: Rolls Royce ist neben General Electric und Pratt&Whitney einer der größten Hersteller für leistungsfähige Antriebsmaschinen der Luft- und Raumfahrtindustrie. Die angebotenen Triebwerke bringen unter anderem die Boeing 777 und den Airbus A350 auf Touren. Auch bei kleineren Privatjets finden diese Wunderwerke der Technik ihren Einsatz: Für einen „Schnäppchenpreis“ von gerade einmal 64 Millionen US-Dollar ist zum Beispiel der Gulfstream Aerospace G650 mit zwei BR725 Rolls Royce-Triebwerken zu haben.

Im Werk Dahlewitz werden nicht nur Triebwerke gebaut, sondern auch mit der hauseigenen Simulationssoftware entwickelt und getestet. In diesem Zusammenhang werden zum Beispiel die Schaufeln eines Triebwerks zum Schwingen angeregt und mittels Laserabtastung deren Bewegung im Raum ermittelt. Um gewisse Flugsicherheitsanforderungen zu bestehen, werden unter anderem die sogenannten Turbinenschaufeln mit circa 3,6 Kilogramm schweren Fluggänsen beschossen, um mögliche Riss- oder Bruchstellen zu analysieren.

Zurzeit arbeitet Rolls Royce an einer Ferndiagnose, um jedes Triebwerk in Echtzeit und während des gesamten Betriebs zu überwachen. Das hat den Vorteil, alle notwendigen Schritte für Reparatur- und Wartungsarbeiten am nächstgelegenen Flughafen im Vorfeld einleiten zu können. Weiterhin wurde im vergangenen Jahr ein neuer Prüfstand für Großtriebwerke eingeweiht. Hierbei wird die Trent XWB-97K erprobt, welche für den Prototypen Airbus A350-1000 zum Einsatz kommt.

TOBIAS GILLE und MICHAEL JAKOB

campus
geflüster



Foto: Britta Häfemeier

DANIEL STIELER studiert im 5. Semester Soziale Arbeit. Der 33-jährige Thüringer engagiert sich neben seiner Gremientätigkeit außerdem noch im studentischen Café Frösi.

Wie kam es dazu, dass Du nach Deinem abgeschlossenen VWL-Studium noch den Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit begonnen hast?

Ich möchte nach meinem Studium gern in einer leitenden Position in einem Kinderheim arbeiten. Für diese Stelle passen VWL und Soziale Arbeit wunderbar zusammen.

Mal ehrlich, welches Klischee passt zu Deinem Studiengang Soziale Arbeit?

Im Sommer sitzen wir alle im Kreis auf der Wiese und klatschen und singen. Im Winter kann es aber auch mal vorkommen, dass wir uns in einem Stuhlkreis versammeln. Aber mal Spaß beiseite: Ich glaube, wir Studierenden der Sozialen Arbeit lernen ganz gut, wie wir ohne Vorurteile kommunizieren können.

Was gefällt Dir an Deinem Studium besonders gut?

Ich kann wirklich sagen, dass der Umgang mit den Lehrenden total nett und persönlich ist. Die sind alle sehr hilfsbereit und stehen rund ums Studium für alle Fragen zur Verfügung. Besonders in den vielen Projektarbeiten sind die Lehrenden sowie Studierenden wahnsinnig engagiert und motiviert. Das spornt an.

Du engagierst Dich schon seit Jahren im Café Frösi. Was habt ihr denn im neuen Semester alles vor?

Also erst einmal haben wir in den Semesterferien ordentlich ausgemistet, renoviert und alles auf Vordermann gebracht. Die Frösi erscheint jetzt in ganz neuem Glanz. Ansonsten gibt es ein täglich wechselndes Angebot mit gutem Kaffee und vielen Leckereien. Außerdem wollen wir wie immer kulturelle Veranstaltungen und Partys organisieren. Wir bringen Kultur und das Studentenleben in den Herrenkrug.

Dich sieht man relativ oft auf dem Campus. Wo zieht es Dich hin, wenn Du mal nicht an der Hochschule bist?

Falls ich den Campus mal verlasse, was wirklich selten vorkommt, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass man mich am Hassel trifft. Genauer genommen im Riff, denn dort schmecken Bier und Mexikaner besonders gut.

Die Fragen stellte BRITTA HÄFEMEIER

Standort Stendal

Erstsemester-Spezial



Aller Anfang ist bekanntlich schwer – nicht bei uns! Um Euch den Einstieg an der Hochschule zu erleichtern, haben wir auf dieser Doppelseite die wichtigsten Informationen rund ums Studium, wie Finanzierung, Wohnen, Services und Freizeit auf dem Campus, zusammengetragen.

BAföG

Bundesausbildungsförderungsgesetz
Anträge beim Amt für Ausbildungsförderung im Studentenwerk Magdeburg
www.bafoeg.de
www.studentenwerk-magdeburg.de

Bibliothek

Bücher, Zeitschriften, audiovisuelle Medien, Online-Katalog (OPAC), E-Books, Datenbanken, Fernleihe
www.hs-magdeburg.de/bibliothek

Deutschlandstipendium

Einkommensunabhängiges Stipendium in Höhe von 300 Euro pro Monat
www.hs-magdeburg.de/deutschlandstipendium

Infopoint

Zentrale Anlaufstelle auf dem Campus bei Fragen zu laufenden Lehrveranstaltungen, Fundsachen, Räumen uvm. (Haus 2, Erdgeschoss)

Familiengerechtigkeit, Chancengleichheit, Diversität

Beratungen rund um das Thema Studieren mit Kind und Familie sowie Studieren mit Handicap
www.hs-magdeburg.de/familie

Familienzimmer (FaZi)

Stundenweise und flexible Betreuung eurer Kinder während der Studienzzeit (Haus 3, Raum 1.06)
www.hs-magdeburg.de/fazi

Büro für regionale Zusammenarbeit

Praktika, Nebenjobs, Themen für wissenschaftliche Abschlussarbeiten, Stellenangebote (Haus 2, Raum 2.03)

Campus-Neuigkeiten

Aktuelles rund um die Hochschule Magdeburg-Stendal:
www.hs-magdeburg.de
www.facebook.com/hsmagdeburg
www.twitter.com/hs_magdeburg

Career Center

Praktika, Jobs, Beratung zur Bewerbung
www.hs-magdeburg.de/careercenter

f.e.t.-Bar

Hier gibt's Kaffee, Tee, Schokoriegel und Veranstaltungen wie Campus-Kino und Partys.
www.stuve-stendal.de

Hochschulsport

Vielfältiges Sportangebot zum kleinen Preis – Anmeldung erforderlich!
www.spoz.ovgu.de

Immatrikulations- und Prüfungsamt

Anlaufstelle für Fragen zu Immatrikulation, Rückmeldung, Studiengangswechsel, Prüfungsangelegenheiten, Beurlaubung oder Exmatrikulation (Haus 2)
www.hs-magdeburg.de/studierende



International Office

Schnittstelle für alle internationalen Aktivitäten: Auslandspraktika, Partnerhochschulen, Austauschprogramme uvm.
www.hs-magdeburg.de/international

KomPass

Richtet sich an Studierende mit Familien- und Sorgaufgaben, Erkrankungen und Handicaps.
www.hs-magdeburg.de/studium-mit-beeintraechtigung

Mentorinnen und Mentoren

Das sind Studierende, die Euch in den ersten Monaten mit Rat und Tat zur Seite stehen.
www.hs-magdeburg.de/mentoring

Moodle

Das ist eine E-Learning Plattform der Hochschule. Dort stehen u. a. Skripte aus Lehrveranstaltungen zum Download zur Verfügung.
www.hs-magdeburg.de/moodle2

Online-Studierendenservice

Notenansicht, Prüfungsanmeldung, Druck von Bescheinigungen, Adressänderung
www.hs-magdeburg.de/studierende

Online-Stundenplaner LSF

Stundenpläne, Räume, Einrichtungen und Lehrveranstaltungen finden
www.hs-magdeburg.de/studierende

Studierendenrat

Vertritt als höchstes studentisches Gremium die Interessen der gesamten Studierendenschaft.
www.hs-magdeburg.de/stura

Studium Generale

Kostengünstiges Kursangebot von Assessment-Center-Training bis Zeit- und Organisationsmanagement
www.hs-magdeburg.de/studium-generale

Willkommensgeld

Stendal zum Hauptwohnsitz machen und bis zu 100 Euro erhalten.
www.stendal.de

Wohngeld

Wer kein BAföG bekommt, kann Wohngeld beantragen.
www.stendal.de

Zentrum für Kommunikation und Informationsverarbeitung (ZKI)

E-Mail-Account, WLAN einrichten, Computer-Pools (Haus 2)
www.hs-magdeburg.de/zki

Zu guter Letzt ...

... alle Informationen für Studierende auf einen Blick:
www.hs-magdeburg.de/studierende

Das Redaktionsteam treffpunkt campus



Illustration: Studio Grau

Bastian Boesner-Worth hat Wasserwirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen studiert

„Dank des praktischen Bezugs konnte ich im Job durchstarten“



Der gebürtige Oschersleber studierte im Vollzeitstudium den Bachelor-Studiengang Wasserwirtschaft und anschließend den Master-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen im Fernstudium. Heute lebt der 37-Jährige mit seiner Familie in den USA und arbeitet bei SWK Technologies in New Jersey.

Foto: privat



Bastian Boesner-Worth lebt und arbeitet seit über einem Jahr in den USA in einem international agierenden Unternehmen.

Wie kam es dazu, dass Sie in den USA leben und arbeiten?

Meine Frau ist Amerikanerin. Wir haben uns in Berlin kennengelernt und einige Jahre dort gelebt. Wir wollten aber gern beide Seiten des Atlantiks als Lebensmittelpunkt ausprobieren und sind deshalb 2014 nach New Jersey gezogen. Wir leben hier direkt am Meer und sind nur knapp eine Stunde von New York City entfernt.

Wie hat Ihr Studium Sie auf Ihren heutigen Beruf vorbereitet?

Ich arbeite hier in den USA als Enterprise Resource Planning- und Business-Consultant. Mein Job hat einen starken Fokus auf IT, Software und Betriebswirtschaft. Mein Zweitstudium in Wirtschaftsingenieurwesen hat mir das nötige betriebswirtschaftliche Wissen vermittelt. Im IT- und Softwarebereich habe ich mir über die Jahre selbst Wissen angeeignet. Die vielschichtige Ingenieurausbildung hat mir umfangreiches Wissen in den verschiedensten Disziplinen vermittelt. Besonders hervorheben möchte ich den starken Praxisbezug meines Studiums. Meine Praxissemester absolvierte ich bei der Muting GmbH in Magdeburg und bei der Volkswagen AG in Wolfsburg. Der praktische Bezug war ungemein hilfreich, um im ersten Job direkt durchzustarten.

Beschreiben Sie kurz das Unternehmen, für das Sie arbeiten.

Wir sind ein sogenannter VAR (Value Added Reseller) und hauptsächlich in den USA, Kanada und Australien tätig. VAR bedeutet, dass wir nicht nur Produkte weiterverkaufen, sondern unseren Kunden dazu einen Mehrwert bieten. Das kann Consulting, Implementierung oder eine spezielle Softwareanpassung sein. So haben wir unter anderem unsere eigene EDI-Lösung (Electronic Data Interchange) MAPADOC, die Spezialsoftware BeerRun für Craft-Bier-Brauereien sowie verschiedene Cloud-Solutions im Portfolio.

Was genau sind Ihre Aufgaben bei SWK und wie muss man sich Ihren Berufsalltag vorstellen?

Ich arbeite in der Regel an mehreren Projekten gleichzeitig. Oft geht es darum, gemeinsam mit dem Kunden eine Strategie für einen Systemwechsel, eine Softwareimplementierung oder ein Softwareupgrade zu entwickeln und umzusetzen. Das bedeutet jede Menge Telefon-Meetings, Recherchen, E-Mails und natürlich Installationen und Anpassungen. Der IT- und Softwaremarkt entwickelt sich ständig weiter und es ist wichtig, das eigene Wissen aktuell zu halten. Vor diesem Hintergrund ist das Erlernen

von neuen Produkten und das Erlangen von Zertifizierungen ein wichtiger Teil meines Berufsalltags. Besonders faszinierend finde ich hier immer wieder den lockeren Umgang miteinander. Sowohl im eigenen Unternehmen als auch auf der Kundenseite spricht man eigentlich jeden, bis hin zum CEO, nur mit dem Vornamen an.

Was reizt Sie an Ihrem Beruf besonders?

Mein Berufsalltag ist unglaublich spannend und abwechslungsreich. Ich lerne jeden Tag etwas Neues und knüpfe neue Kontakte. Jedes Projekt gibt mir Einblicke in ein anderes Unternehmen und in die verschiedensten Wirtschaftszweige. Zu meinen letzten Kunden zählen beispielsweise ein Spielzeughersteller, eine Restaurantkette, ein Heizungs- und Lüftungsdienstleister sowie ein Hersteller von Gürteln und Handtaschen. Die Tatsache, dass sich meine Arbeit von fast überall auf der Welt erledigen lässt, ist ebenfalls ein großes Plus. Ich arbeite momentan viel von zu Hause aus und habe so mehr Zeit, die ich mit meiner Familie verbringen kann.

Wie stellen Sie sich Ihre berufliche Zukunft vor und könnten Sie sich vorstellen, wieder zurück nach Deutschland zu kommen?

Ich habe vor, mich im IT-Bereich weiterzuentwickeln und noch mehr Verantwortung zu übernehmen. Ob es irgendwann mal wieder nach Deutschland geht, kann ich nicht sagen. Im Augenblick fühlen meine Familie und ich uns hier sehr wohl.

Wenn Sie nicht ERP-Consultant wären, was würde stattdessen auf Ihrer Visitenkarte stehen?

Vermutlich würde da Programmierer stehen. Mich reizt das Entwickeln von effizienten Algorithmen zur Lösung von Problemen und deren Umsetzung in einen Code.

Das Interview führte
BRITTA HÄFEMEIER

Interaction- und Industrial-Design-Studierende präsentieren Projekte und Prototypen

Zwischen Robotern, Schattenspielen und einer Laterne voller Erinnerungen

Sich mit Lehrenden, Studierenden und Gästen austauschen und gegenseitig die Sinne anregen ist das Ziel der SINNflut, der Werkschau der Interaction Design Group. Auch im Sommersemester präsentierten die Bachelor- und Master-Studierenden des Instituts für Industrial Design ihre Semesterprojekte und Prototypen.

„Locally Cloudy“ hieß eines der zahlreichen Projektthemen, unter dem insgesamt fünf verschiedene Konzepte entwickelt wurden. Betreut wurde das Projekt von Vertretungsprofessor Jens Wunderling. „Ziel war es, ein Objekt im öffentlichen Raum zu schaffen, bei dem jeder die Möglichkeit hat, es digital mit Daten zu füllen und zu gestalten“, erklärt Thomas Fendt. Der Bachelor-Student erstellte zusammen mit Kommilitone Winfried Werthmann eine Art intelligente Lampe, die es jedem Bürger erlaubt, eine Erinnerung in Form von Texten und Bildern abzuspeichern und sie in einem festgelegten Zeitraum öffentlich mit anderen Menschen zu teilen. „Unsere Idee war, dass man so zum Beispiel an Jahrestage erinnern kann und es durch Fotos und persönliche Erinnerungen greifbarer wird“, so Thomas Fendt. Als Laterne voller Erinnerungen könnte diese zum Beispiel an einem geschichtsträchtigen Tag wie dem 16. Januar auf dem Breiten Weg an die Bombardierung Magdeburgs 1945 erinnern. Möglich wird das durch ein lokales WiFi-Signal, das von der Laterne aus empfangbar ist. Loggt man sich dort ein, kann man eine Nachricht und ein Foto, den Zeitpunkt der Veröffentlichung, eine Farbe und die Himmelsrichtung auswählen. Das „Memory Light“ leuchtet dann immer zum eingetragenen Zeitpunkt auf, während die Nachricht auf dem Smartphone zu lesen ist.

Eine andere Projektarbeit, die im Rahmen der SINNflut vorgestellt wurde, ist „Facescanner“ von Tufan Yaman, Lucas Fuhrmann und Lucas Jungenitz. Die drei Studierenden und ihre Kommilitonen hatten die Aufgabe, Roboter zu entwerfen, die mit unterschiedlichen Sensoren arbeiten. So entstand beispielsweise eine Konstruktion aus Lego Technic, die mithilfe von Infrarot schrittweise die Höhen und Tiefen des Gesichts seines Gegenübers von oben nach unten erfasst, die Informationen an einen Druckroboter weiterleitet und ein Seitenprofil ausdruckt.

Dass es nicht immer programmierte Roboter braucht, um die Sinne anzuregen, zeigt Josephine Keils „Urban Stages“. Die



„Memory Light“ von Thomas Fendt und Winfried Werthmann erinnert mit Bildern und Texten an Jahrestage.



Tufan Yaman führt bei der SINNflut den aus Lego Technic bestehenden „Facescanner“ vor.

Bachelor-Studentin ließ sich in ihrem Projekt von ihrer Arbeit als Theaterstatistin anregen und sorgte damit für viel Interaktion unter den Ausstellungsbesuchern. „Meine Inspiration war, Bühnen für jedermann in den öffentlichen Raum zu holen und dort zum Beispiel Ausschnitte von Theater- oder Opernstücken zu zeigen“, erklärt Josephine. Für ihr Projekt führte sie zunächst eine Umfrage durch, um festzustellen, wie groß das Interesse an Kunst und Kultur ist. „Viele Menschen interessieren sich dafür, trauen sich aber selbst nicht, etwas zu gestalten, weil sie glauben, dass sie kein Talent haben“, so ihre Erkenntnis.



Mit „Urban Stages“ wurden Ausstellungsbesucher zu Künstlern.

Daraus entstand die Idee, ein Schattenspiel zu entwerfen, bei dem man sowohl mit vorgefertigten als auch mit selbst gebastelten Figuren, Requisiten und Kulissen sowie mithilfe eines Overheadprojektors eine Geschichte erzählen kann, die auf einer Häuserwand zu sehen sein könnte.

Die SINNflut findet zweimal im Jahr jeweils zum Semesterende statt. Alle Projekte der Interaction Design Group können unter www.interactiondesign-group.de eingesehen werden.

KATHARINA REMIORZ

Menschen an der Hochschule: Hertha Schnurrer

„Ich unterstütze gern Menschen, damit sie ihre Ziele verwirklichen können“

Hertha Schnurrer koordiniert den Bachelor-Studiengang Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindesalter – Leitung von Kindertageseinrichtungen und arbeitet seit 14 Jahren an der Hochschule Magdeburg-Stendal.

Foto: privat



Wie sieht ein ganz normaler Arbeitstag bei Ihnen aus?

Planen, beraten, koordinieren, mit Studierenden, Lehrenden und Lehrbeauftragten kommunizieren, über den Studiengang informieren.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf besonders?

Besonders gefallen mir die vielfältigen Aufgabenbereiche und der Kontakt zu allen Statusgruppen, natürlich auch darüber hinaus. Ich unterstütze gern Menschen, damit sie ihre Ziele verwirklichen können.

Wie kann man sich den Bereich Kita-Management vorstellen?

Es geht um das Management von außerschulischen Einrichtungen für Kinder bis zum Sekundarschulalter, welche professionell geführt werden. Die Tätigkeit kann direkt in der Einrichtung erfolgen, aber ebenso bei Trägern, die Trägerverantwortung

ausüben. Der Studiengang zielt darauf ab, wissenschaftlich qualifizierte Bildungs- und Erziehungsexpertinnen und -experten mit hoher Leitungskompetenz im Bereich des Arbeitsfeldes Kindertageseinrichtungen auszubilden. Insbesondere berufserfahrene Erzieherinnen und Erzieher, die bereits in der Leitung von Kindertageseinrichtungen tätig sind bzw. vor der Übernahme einer solchen Tätigkeit stehen oder diese anstreben, stellen die Zielgruppe des Studiengangs dar. Die Studienorganisation, die Studieninhalte sowie Lehr- und Lernformen sind speziell an ihre Bedürfnisse angepasst.

Wie kamen Sie zur Hochschule und was haben Sie davor beruflich gemacht?

Davor arbeitete ich in Hannover bei der Hochschul-Informations-System GmbH (HIS) in der Hochschulforschung. Ich wirkte mit bei der Erstellung der aktuellen Sozialerhebung. Diese stellt hochschulpolitischen Akteuren in regelmäßigen Abständen wichtige und aktuelle Daten bzw. Ergebnisse zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Studierenden in Deutschland zur Verfügung. Des Weiteren koordinierte ich die Übersetzung vom Englischen ins Deutsche der jährlich erscheinende Veröffentlichung der OECD „Education at a Glance/Bildung auf einen Blick“, welche bildungspolitische Fragen aus einer internationalen Perspektive beleuchtet. Eine Arbeitskollegin bei HIS nahm an einer Tagung an der Hochschule Magdeburg-Stendal teil. Dort erfuhr sie, dass eine Stelle für die Beantragung von Drittmitteln im Bereich Europäische Sozialforschung zu besetzen ist. Ich sendete schnellstens meine Bewerbungsunterlagen nach Magdeburg und freute mich natürlich sehr, dass ich genommen wurde. Das ist nun

schon fast 14 Jahre her. Einige Jahre war ich am Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen mit verschiedenen Aufgaben betraut, bevor ich dann am Standort Stendal den kindheitspädagogischen Bereich mit aufbauen durfte.

Was gefällt Ihnen am Stendaler Campus am besten?

Der echt persönliche Umgang miteinander. Und das meine ich über die Statusgruppen hinweg. Freundliche Studierende, sympathische und interessante Kolleginnen und Kollegen und wohlwollende Vorgesetzte. Außerdem habe ich interessante Aufgaben.

Welche Dinge unternehmen Sie besonders gern in Ihrer Freizeit?

Je nach Tageszeit Unterschiedliches: Während des Tages kann ich mich mit Zeitunglesen verausgaben. Am politischen Zeitgeschehen und an Kommunalpolitik habe ich großes Interesse. Abends bzw. nachts steht Krimilesen an erster Stelle.

Wenn Sie nicht an der Hochschule Magdeburg-Stendal arbeiten würden, was würden Sie stattdessen gern tun?

Ich hätte mir auch gut vorstellen können, bei einer großen Firma im Bereich Internationale Personalpolitik zu arbeiten. Beschäftigte und ihre Familien für Auslandsaufenthalte vorzubereiten, aber auch die Rückkehrenden bei der „Reintegration“ zu unterstützen, könnte mir auch Freude machen. Der Kompetenzzuwachs dieser Auslandserfahrenen wird meines Erachtens unzureichend von Firmen genutzt.

Das Interview führte
BRITTA HÄFEMEIER

Impressum treffpunkt campus

Herausgeber: Rektorin der Hochschule Magdeburg-Stendal
ISSN 1614-8770

Redaktion: Norbert Doktor (DOC), verantwortlich
Nancy Wöhler, Katharina Remiorz,
Nico Pfeil, Claudia Misch, Britta Häfemeier
Layout/Satz: Carsten Boek

Druck: Harzdruckerei GmbH, Wernigerode
Auflage: 4.000
Titelbild: Matthias Piekacz

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 12. November 2015

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Diese Beiträge geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Kürzungen behält sich die Redaktion vor.

Hochschule Magdeburg-Stendal – Pressestelle
Breitscheidstraße 2, 39114 Magdeburg

Telefon: (0391) 886 41 44
Fax: (0391) 886 41 45
Web: www.hs-magdeburg.de
E-Mail: pressestelle@hs-magdeburg.de

www.facebook.com/hsmagdeburg
www.twitter.com/hs_magdeburg



Offizieller Förderer:

 Stadtsparkasse
Magdeburg

Mit freundlichen Grüßen von spanischen Studierenden der Hochschule

Typisch deutsch? Rätselfn auf Spanisch

Im Auslandssemester kann einem schon mal so einiges spanisch vorkommen. Oder eben auch ziemlich deutsch, wenn man zum Beispiel fürs Water Engineering-Studium zwischen La Coruña und Magdeburg pendelt. Um die spanische Perspektive auf das alltägliche Leben, die Kultur und die Menschen in Deutschland – nicht ohne Augenzwinkern – geht es im nachfolgenden Text und Bilderrätsel. Verfasst und gestaltet von fünf Water Engineering-Studierenden aus La Coruña.

Quelle: privat



por las escaleras, y limpia la entrada de su puerta con la escoba, el hielo se amontona poco a poco. En su habitación empieza a abrir los paquetes, pensaban que iban a ser solo dos, el papel de envalar es reciclable, así que lo guarda en el cajón, el paquete negro contiene las piezas del puzzle, son grandes como las ventanas de su piso, viene adjunto un pequeño libro de instrucciones y un pequeño plano, el paquete rojo es plano y de pequeño espesor, lo abre, y que sorpresa, un poster con el dibujo del puzzle montado, ¡qué seguridad!, por último, le queda el paquete amarillo, es el más grande, ¿que contendrá? Se pregunta ella.

Empieza a vaciarlo, es el marco de un cuadro, y todas las piezas necesarias para colocar el puzzle en él. Los niños

Tres artículos acaban de llegar a la central de correos de Magdeburg. Tres paquetes de diferentes colores, uno negro, otro rojo, y por último uno amarillo. No llevan el sello express, y proceden de Múnich, Düsseldorf y Rostock. **Das ist toll!!!** Exclama sorprendida Anne, la nueva profesora española de la universidad, después de 15 minutos de estupendo paseo diario en bicicleta encuentra su recompensa, en menos de 24 horas sus pedidos del nuevo puzzle de ingeniería medio ambiental están delante de ella.

Ella llegó a Alemania sin conocer el idioma, pero entre varios amig@s que trabajan en Berlín y clases particulares intensivas ha mejorado mucho su nivel, el mercado laboral le ha abierto puertas en la empresa privada y en la universidad, optando por este último campo, buscando una mayor estabilidad de horarios, e incluso económica. Anne tiene un grupo de amig@s con los que se junta el fin de semana para recordar experiencias españolas, su vida es cómoda pero rutinaria, bicicleta, universidad, casa,

paseos a lo largo de fantásticos parques, barbacoas, **bier, bratwurst, coldweather**. Sin embargo, está contenta, sus hijos estudian en colegios bilingües, la educación es original respetando la creatividad del alumno y su pareja se encuentra en Berlín a una hora de un rápido viaje en el fantástico ferrocarril alemán.

En menos de seis meses se ha recorrido media Europa gracias a las fenomenales infraestructuras alemanas y europeas permitiéndole practicar el idioma alemán en diferentes circunstancias de la vida social. Se ha gastado mucho dinero en ropa, la temperatura desciende y los niños necesitan abrigo, jerseys y calcetines, ella con su capucha gris y sus guantes de piel soporta el riguroso clima con paciencia, de vez en cuando mira en el iphone la casa de verano de Mallorca. Sonríe.

Está cerca de llegar a su casa, nunca tropieza con peatones, los **bikepath** son respetados y la gente circula con fluidez. Aparca la bici, y coge los paquetes. Sube

abrazan a Anne, piensan que es un regalo para ellos, se acaban de levantar y el tranvía no les pasa hasta dentro de media hora. Anne no tiene más remedio que calmarlos y explicarles que es un cuadro para la universidad. Les pide ayuda para estirar el poster a lo largo de la cama, distintas fases de restauración ecológica del río Elbe aparecen formando un círculo y dentro del mismo un niño y una niña jugando. Suenan el timbre.

Anne se levanta, los niños van a desayunar, no para de sonar el timbre, es el propietario del piso en régimen de **Kalmtiete**, Anne le pide que vuelva a las doce, los niños acaban de tirar la leche por el suelo, coge la cartera enfadada, y le paga su dinero. Llama a su marido en Berlín, escucha música de fondo con la llamada, que canción sería, **The Wall**.

LIDIA GOLOBARDAS
LAURA ROCA
JESÚS BLANCO
ANTÓN VÁZQUEZ
JOEL LÓPEZ

Maren Bauchspieß hat an der Hochschule Fachkommunikation studiert

„Es reicht nicht aus, eine Sprache gut zu sprechen und zu verstehen“



Maren Bauchspieß studierte von 2008 bis 2012 den Bachelor-Studiengang Fachkommunikation am Standort Magdeburg. Heute lebt sie in London und arbeitet als Account Managerin in einer Marketing-Implementierungsagentur.

Maren Bauchspieß studierte Fachkommunikation und arbeitet heute als Account Managerin in London.



Foto: privat

Warum haben Sie sich für das Studium der Fachkommunikation entschieden?

Ich liebe Sprachen und andere Kulturen. Nach dem Abitur habe ich ein Jahr in Paris als Au-pair-Mädchen gelebt. Danach war mir klar, dass ich auch im Beruf mit Sprachen arbeiten möchte. Der Studiengang und die Studieninhalte selbst waren sehr ansprechend für mich, besonders da auch zwei Auslandsaufenthalte vorgesehen waren, auf die ich mich besonders gefreut habe.

Wo haben Sie Ihre Auslandsaufenthalte absolviert?

Mein erstes sechsmonatiges Praktikum war in einem Start-up-Unternehmen in Paris. Hier war ich im Bereich Online-Marketing/SEO tätig und konnte neben der Erweiterung meiner Sprachkenntnisse auch mal etwas komplett Neues lernen. Anschließend ging es für sechs Monate nach Nottingham in ein kleines Übersetzungsbüro. Dort war ich für Admin- und Projektmanagement-Aufgaben zuständig sowie für das Übersetzen und Korrekturlesen von kleineren Dokumenten. Beide Praktika haben mir sehr gute Einblicke ins Berufsleben sowie in die länderspezifischen Besonderheiten erlaubt.

Was hat Ihnen besonders gut am Studium gefallen?

Besonders gut haben mir die Exkursionen zu Tagungen und Fachmessen gefallen. Mein persönliches Highlight war jedoch das Intensivprogramm 2012, das in Bukarest in Rumänien stattfand. Das Programm ist ein EU-gefördertes Projekt mit sechs weiteren europäischen Universitäten zum Thema Rechtssysteme in der EU. Es war super interessant, Bukarest im Winter bei minus 17 Grad zu erkunden, mit Studierenden aus anderen Ländern zusammenzukommen und sich über länderspezifische Aspekte des Übersetzer- und Dolmetscher-Berufs auszutauschen.

Sie arbeiten heute als Account Managerin in einer Marketing-Implementierungsagentur in London. Wie kann man sich Ihre Arbeit vorstellen?

Das Besondere an meiner Arbeit ist, dass unsere Agentur international agiert und Werbekampagnen für verschiedenste Medienkanäle und Sprachen produziert. Die Projekte sind abwechslungsreich und es gibt immer spannende Aufgaben. Oftmals finden am Vormittag sogenannte Status-Meetings statt, bei denen sich unser Team mit Kollegen aus den Produktions-Abteilungen TV und Print trifft, um laufende Projekte und deren Stand zu besprechen.

Am Nachmittag heißt es dann Projektmanagement, Admin-Aufgaben, ab und zu auch Korrekturlesen oder Übersetzen von kleineren Werbemitteln oder Dokumenten ins Deutsche. Als Account Manager hat man zudem auch viel Kundenkontakt, was mir besonders gut gefällt. Meist per Telefon und E-Mail, aber manchmal auch bei persönlichen Kundenbesuchen. So durfte ich bereits Kunden in England oder auch in Paris besuchen.

Inwieweit hat Sie Ihr Studium auf die jetzige Tätigkeit vorbereitet?

Das Studium hat mir eine sehr gute Grundlage für den Übersetzer-Beruf verschafft. Dank des Studiums und der praktischen Erfahrungen der Auslandsaufenthalte konnte ich schnell ein Abschlusspraktikum in London in einer Übersetzungsagentur finden, in der ich glücklicherweise übernommen wurde und zwei weitere Jahre als Projektmanagerin im Bereich Übersetzung, Lokalisierung und Dolmetschen gearbeitet habe. In dieser Zeit konnte ich vieles, das ich während des Studiums gelernt hatte, praktisch anwenden, zum Beispiel den Umgang mit CAT-Tools und Terminologie-Management.

Welchen Tipp möchten Sie Studierenden mit auf den Weg geben?

Die Studierenden sollten das Studium nicht unterschätzen und Sprachkenntnisse nicht auf die leichte Schulter nehmen. Es reicht nicht aus, eine Sprache gut sprechen und verstehen zu können. Man muss sich auch für das Land und dessen Kultur interessieren, sodass man später zum Beispiel Redewendungen oder Witze erkennen und korrekt in eine andere Sprache übertragen kann. Außerdem würde ich empfehlen, die Auslandsaufenthalte für Praktika zu nutzen, um erste Berufserfahrung zu sammeln. Ein Erasmus-Studium ist sicher aufregend, aber im späteren Berufsleben werden Auslandspraktika bei Arbeitgebern einen sehr viel höheren Stellenwert einnehmen und immer gern gesehen sein.

Das Interview führte
KATHARINA REMIORZ

Vorbereitungskurse bei Studienanfängern stark nachgefragt

265 Erstsemester bei Late Summer School

Um Studienanfängerinnen und -anfängern den Einstieg ins Studium zu erleichtern, bietet die Hochschule Magdeburg-Stendal zwei Wochen vor Beginn jedes Wintersemesters die Late Summer School an.

Studienvorbereitungskurse, Info-Veranstaltungen, Exkursionen und gemeinsame Aktivitäten: Insgesamt knapp 40 Programmpunkte sorgten im Rahmen der Late Summer School vom 14. bis 26. September auf dem Magdeburger Campus für eine erste Orientierung. Darunter Fachkurse wie Mathematik für ingenieurwissenschaftliche Studiengänge, eine Exkursion in das ZDF-Hauptstadtstudio für Journalismus-Studierende sowie Sprachkurse für kommunikationswissenschaftliche Studiengänge und internationale Studierende.

„Die Late Summer School ist auch eine gute Möglichkeit, andere Studienfächer kennenzulernen und Freundschaften für das Studium oder vielleicht auch für das Leben zu knüpfen“, begrüßte Rektorin Prof. Dr. Anne Lequy alle Teilnehmer der Late Summer School bei der Auftaktveranstaltung im Alten Theater Magdeburg. Gelegenheit

zum Austausch boten unter anderem eine Willkommensparty, sportliche Aktivitäten und Projektarbeiten sowie ein Ausflug in das studentische Nachtleben. Betreut wurden die Teilnehmer von Studierenden höherer Semester, zu denen auch Franziska Rottstege gehört. Die Kindheitspädagogik-Studentin leitete eine von elf fachübergreifenden Projektarbeiten. „Im Projekt ‚Fototagebuch‘ gibt es Tipps und Tricks zum Fotografieren.“, berichtet sie. „Wir werden auf dem Campus ein paar Impressionen und andere Blickpunkte sammeln. Ich bin sehr gespannt, was die neuen Studierenden noch an Ideen mitbringen.“

Besonders gefragt war die Late Summer School bei Erstsemestern des Fachbereichs Ingenieurwissenschaften und Industriedesign. „Natürlich möchte ich schon ein paar Studierende kennenlernen, damit man zu Beginn des Studiums nicht mehr

ganz neu reinkommt. Aber auch die Stadt und den Campus“, erklärt Corinna Diestel aus Hamburg, die im Oktober ihr Industrial Design-Studium aufnimmt. Die 20-Jährige hat zuvor bereits zwei Auslandsaufenthalte in Kapstadt und Südfrankreich verbracht und freut sich, nun an der Hochschule in Magdeburg studieren zu dürfen: „Besonders angesprochen haben mich die kleinen Seminargruppen und das Studieren im Grünen. Ich mag es, draußen in der Natur zu sein.“

In diesem Jahr besuchten insgesamt 265 Studierende die Late Summer School, darunter auch 15 Flüchtlinge aus Syrien, dem Iran, Afghanistan und dem Irak. Sie sind Teilnehmer eines Pilotprojekts, mit dem die Hochschule politischen Flüchtlingen den vollständigen Hochschulzugang ermöglicht (s. Seite 5).

KATHARINA REMIORZ

FÜR STUDIERENDE

RAUS AUS DEINER WG, REIN IN UNSER WOHNZIMMER

SC MAGDEBURG

10,00€ SITZPLATZ

Angebot gilt zu jedem Heimspiel

5,00€ STEHPLATZ

Angebot gilt zu jedem Heimspiel

inkl. Gutschein für ein Freigetränk

Tickets nur unter www.scm-handball.de/tickets.
 Oberrangplätze nach Verfügbarkeit.
 Alle weiteren Informationen unter www.scm-handball.de.

SACHSEN-ANHALT | OTTO VON GUERICKE UNIVERSITÄT MAGDEBURG | Hochschule Magdeburg • Stendal | ROTORION IDEAS FOR AUTOMOTIVE | regio.com | Novelis

Kompetenzzentrum für Stoffstrom- und Ressourcenwirtschaft in Kuba gegründet

Holguín/Magdeburg. Am 3. Juli 2015 wurde an der Universität „Oscar Lucero Moya“ in Holguín, Kuba, das Kompetenzzentrum für Stoffstrom- und Ressourcenwirtschaft feierlich eröffnet. Die Hochschule Magdeburg-Stendal ist Partner beim Aufbau des Kompetenzzentrums. An der Eröffnung nahmen die Projektleiterin Prof. Dr.-Ing. Gilian Gerke und die Koordinatorin Dipl.-Ing. Kirstin Neumann teil. Der Aufbau des Kompetenzzentrums wird bis 2018 durch den DAAD gefördert. Die Förderung betrifft dabei insbesondere den Aufbau von funktionstüchtigen Laborstrukturen sowie den Wissenstransfer auf den Gebieten der Abfall- und Wasserwirtschaft von Deutschland nach Kuba. Zusätzlich findet ein projektbezogener Studierendenaustausch in beide Richtungen statt. Ziel ist es, bis 2018 an der Universität Holguín ein Kompetenzzentrum aufzubauen, welches im lateinamerikanischen Raum eine Vorbildwirkung für die Konzentration und Anwendung von Know-how in der Stoffstrom- und Ressourcenwirtschaft besitzt und somit fähig ist, anstehende Problemstellungen in diesen Gebieten zu lösen.

PM

Studierende entwickeln Gesundheitsbahn für MVB

Magdeburg. Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) ist ein wichtiger Bestandteil zur Steigerung der Arbeitgeberattrakti-

vität und der Mitarbeiterzufriedenheit. Die Magdeburger Verkehrsbetriebe GmbH & Co. KG (MVB) hat daher gemeinsam mit der Hochschule Magdeburg-Stendal ein BGM-Projekt realisiert. Unter Leitung von Dr. Peter Rudolph, Professor für Gesundheitsmanagement, haben Studierende des Studiengangs Gesundheitsförderung und -management im Oktober 2013 mit der Umsetzung begonnen. Dazu wurde ein „Gesundheitsfahrplan“ entwickelt. Im Fokus standen Bedarfsanalysen, Gesundheitszirkel und anschließende gesundheitsförderliche Maßnahmen, wie zum Beispiel Seminare zur gesunden Führung, Arbeitsplatzanalysen für Fahrer, MVB-Gesundheitstag und Sportfest. Im Rahmen des Projekts entstand eine zukunftsweisende BGM-Idee: die Entwicklung der „MVB-Gesundheitsbahn“. Diese zeichnet sich u. a. durch UV-Schutzfolien in der Fahrerkabine, ergonomische Sitzkissen für den Fahrer, Fahrgast-TV zu Gesundheitsthemen und ein innovatives Licht- und Geruchskonzept im Innenraum aus. Seit Mitte 2015 zielt zudem das Hochschullogo einen Linienbus und eine Straßenbahn. Damit wird nun auch optisch die über mehrere Jahre gewachsene Partnerschaft zwischen Hochschule und MVB sichtbar.

PROF. DR. PETER RUDOLPH

21. Jugendvideopreis Sachsen-Anhalt

Magdeburg. Bis zum 30. Oktober sind Filmemacherinnen und Filmemacher bis 27 Jahre aufgerufen, ihre Kurzfilme beim 21. Jugendvideopreis Sachsen-Anhalt der Offenen Kanäle ein-

Wohnen. Leben. Wohlfühlen.



Jetzt informieren! Wir beraten Sie gern. Telefon 03931- 634 500
Stendaler Wohnungsbaugesellschaft mbH · www.swg-stendal.de

Wohnen in Stendal



zureichen. Zugelassen sind alle Genres von Spiel- über Animationsfilm bis hin zu Dokumentation, Musikvideo oder Filmexperiment. Die besten Werke werden am 29. November im Schauspielhaus Magdeburg präsentiert und von einer Fachjury in drei Kategorien mit Preisgeldern in Höhe von insgesamt über 2.600 Euro prämiert. Weitere Informationen und Anmeldebogen unter www.jugend-video-preis.de.

KR

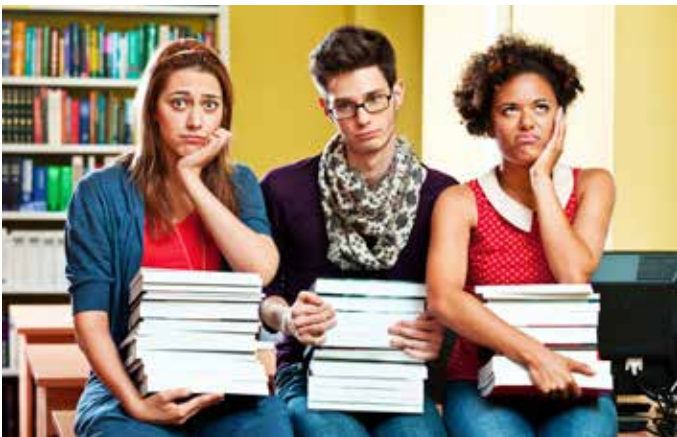
Studierende organisieren Pressekonferenz im Bundesrat

Berlin/Magdeburg. Studierende des Master-Studiengangs Sozial- und Gesundheitsjournalismus haben eine Pressekonferenz im Gebäude des Bundesrats organisiert. Die Pressekonferenz im Juli bilanzierte den bisherigen Verlauf des EU-geförderten Projekts „European Women Shareholders Demand Gender Equality“, das in seiner Pressearbeit von den Nachwuchs-Journalisten und Prof. Dr. Renatus Schenkel begleitet wird. Das Projekt setzt sich europaweit für die berufliche Gleichstellung von Frauen ein und wird maßgeblich vom Deutschen Juristinnenbund koordiniert. Zur Pressekonferenz, an der auch Sachsen-Anhalts Justiz- und Gleichstellungsministerin Prof. Dr. Angela Kolb teilnahm, zeigten die Studierenden außerdem erstmalig ihren selbstproduzierten Imagefilm zum Projekt.

NP

2. Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten

Foto: istock



Stendal. Prokrastination – also das Aufschieben von als unangenehm empfundenen Aufgaben oder Arbeiten – ist fast allen Studierenden ein Begriff. Die Hochschulbibliotheken in Magdeburg und Stendal wollen helfen: Bereits zum zweiten Mal bieten sie die „Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“ an. Expertinnen und Experten helfen dabei die Schreibblockaden zu überwinden. Mit Tipps zu Themenfindung, Schreibstrategien, Konzentration und Selbstmanagement ist die Bibliothek am Standort Stendal am 17. November bis Mitternacht für alle Interessierten da. Beginn ist 18 Uhr und der Eintritt ist frei! Weitere Informationen unter www.hs-magdeburg.de/bibliothek.

PM

Mit „Ferndurst und Wissensweh“ auf Reisen gehen

Magdeburg. Der von Studierenden organisierte Info-Abend „Ferndurst und Wissensweh“ lädt auch im Wintersemester wieder zu spannenden Auslandsberichten über ferne Länder, Studienaufenthalte und Auslandspraktika ein. Am 5. November und 17. Januar berichten Studierende und Absolventen über ihre

Auslandsaufenthalte: Eine Absolventin erzählt über ihre Eindrücke in Jordanien, ein Bauingenieur der Deutschen Bahn berichtet von seinem Sprachschulaufenthalt in New York City und es gibt Informationen über Praktika in Mexiko. Zu Gast ist auch die Organisation AISEC, die einen exklusiven Einblick in ihre Datenbank für Praktika weltweit ermöglicht. Neben Studien- oder Praktikumsplätzen im Ausland können sich Auslandsinteressierte auch über Finanzierungsmöglichkeiten und Auslandsstipendien, allgemeine Reisevorbereitungen, Wohnungssuche sowie über Land und Leute informieren. Die Info-Abende finden jeweils ab 17 Uhr im Hörsaalgebäude, Seminarraum 7, statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Informationen unter www.hs-magdeburg.de/ferndurstundwissensweh.

PM

„Feriencamp(us)“ im Herrenkrug



Foto: privat

Magdeburg. Erstmals fand in diesem Jahr eine Ferienbetreuung für schulpflichtige Kinder von Hochschulangehörigen auf dem Campus der Hochschule Magdeburg-Stendal statt. Ziel des „Feriencamp(us)“ war, die Vereinbarkeit von Studium und Beruf sowie Familienaufgaben zu gewährleisten und sowohl die Gleichberechtigung als auch die Chancengleichheit zu fördern. In verschiedenen Projekten und Angeboten konnten sich die Kinder ausprobieren und Einblick in die Arbeits- bzw. Studienwelt der Eltern gewinnen. Dabei zeigten sich die Schülerinnen und Schüler jeden Morgen begeistert und motiviert. Mit einem Grillfest wurde der „Feriencamp(us)“ gebührend gefeiert und war sowohl für die Ferienkinder als auch für Eltern, Großeltern, Geschwister, Kurs- und Übungsleiter sowie das Orga-Team ein gelungener Abschluss.

SINDY WICHA

Buddyprogramm sucht Paten für internationale Studierende

Magdeburg/Stendal. In jedem Semester sind zahlreiche Austauschstudierende aus der ganzen Welt an der Hochschule Magdeburg-Stendal zu Gast. Um ihnen die Orientierung und das Einleben an der Hochschule und in der Stadt zu erleichtern, erhalten sie Unterstützung von studentischen Patinnen und Paten, den „Buddies“. Die deutschen Studierenden stehen ihren internationalen Schützlingen mit Rat und Tat zur Seite, helfen bei Sprachschwierigkeiten und geben Tipps für Alltag und Freizeit. Für das Wintersemester 2015/2016 werden noch Studierende gesucht, die sich ehrenamtlich als Patin oder Pate für die internationalen Austauschstudierenden engagieren wollen. Das Projektteam des Buddyprogramms freut sich über Anmeldungen bis zum 18. Oktober per E-Mail an buddyprogramm@hs-magdeburg.de.

CH



JAN BINDE

Die Mischung von theoretischen und experimentellen Tätigkeiten reizt Jan Binde an der Forschung im Bereich Baustoffkunde. Der 28-Jährige ist seit Jahresbeginn wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule Magdeburg-Stendal und arbeitet am Fachbereich Bauwesen. Büro und Versuchsräume des Magdeburgers befinden sich in der Laborhalle 16 auf dem Magdeburger Campus. Hier untersucht er Eigenschaften von Bodenmaterialien, die sich zum Beispiel als Abdichtungssystem von Deponien eignen. Außerdem bearbeitet Jan Binde derzeit seine Doktorarbeit zur Verwendung flugaschehaltiger Zemente für den Straßenbau. Im Jahr 2014 erhielt er dafür ein Stipendium des Landes Sachsen-Anhalt. Möglich wird die Promotion, indem die Hochschule mit der Technischen Universität Berlin kooperiert. Der gebürtige Salzwedeler absolvierte bereits seine Studienzeit an der Hochschule in Magdeburg und ist froh, dass die guten Kontakte zu den Mitarbeitern des Fachbereichs durch die Anstellung bestehen bleiben.

NP



SEBASTIAN EBELING

Sebastian Ebeling ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Student an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Der 31-Jährige arbeitet seit Mai am Fachbereich Wasser- und Kreislaufwirtschaft und studiert parallel den Master-Studiengang Ingenieurökologie. Der gebürtige Staßfurter ist seit Mitte der Neunzigerjahre Magdeburger und wohnt mit langjähriger Freundin im Stadtteil Stadtfeld-Ost. Im Forschungsprojekt untersucht Sebastian Ebeling unter Leitung von Prof. Dr. Gilian Gerke, wie die Farbsortierung von Kunststoffabfällen nachhaltig verbessert werden kann. Auch seine Master-Arbeit widmet der Student diesem Thema. Sein Bachelor-Studium Kreislaufwirtschaft hat er ebenfalls an der Hochschule Magdeburg-Stendal absolviert. Das Fachgebiet begeistert ihn aufgrund der gesicherten Zukunftsperspektive und den Möglichkeiten, etwas Positives für die Umwelt zu tun. Gern würde er auch nach Ende des Projektes an der Hochschule weiterarbeiten. In seiner Freizeit spielt der Magdeburger Squash und engagiert sich in der Betreuung internationaler Praktikanten.

NP

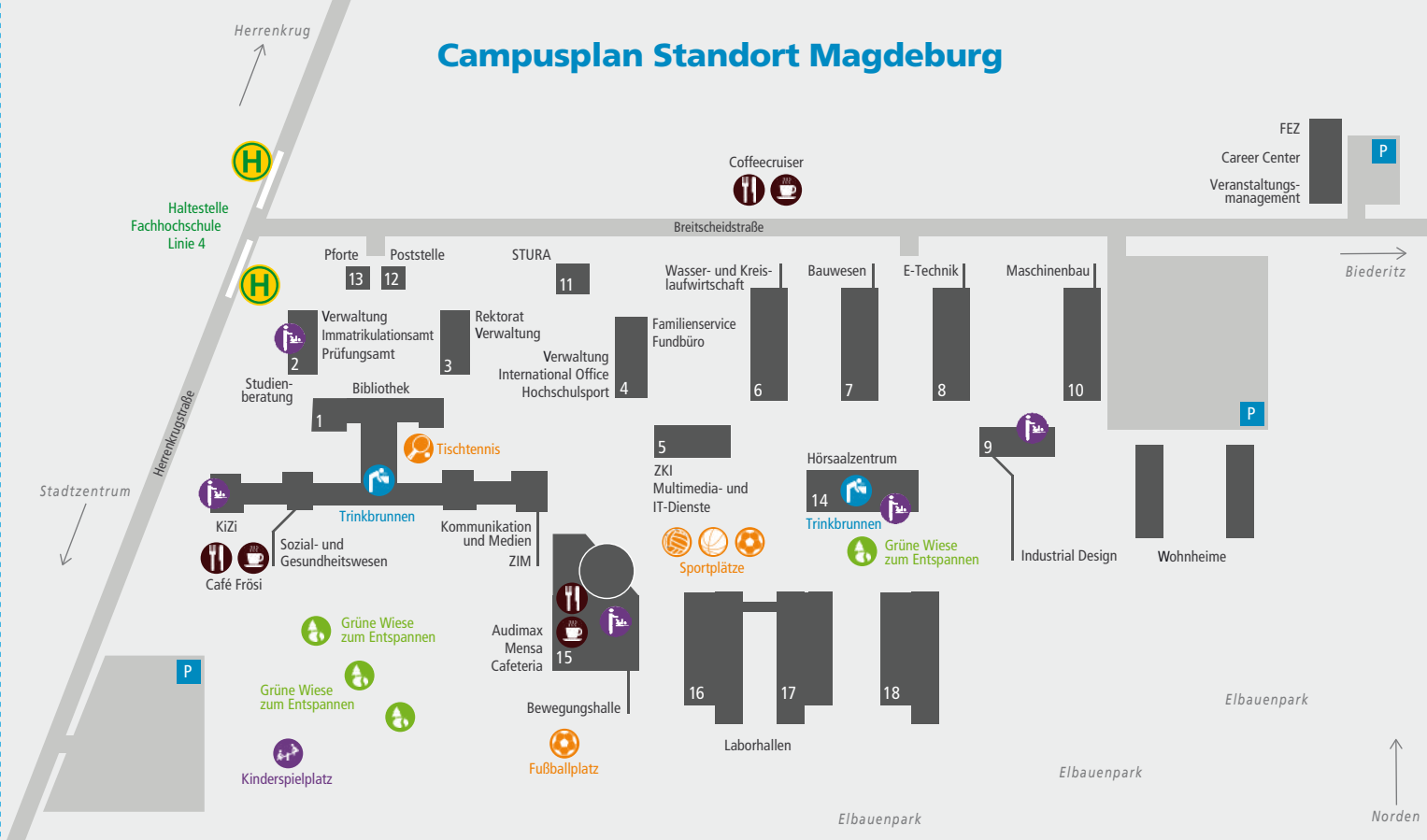


ALINE FÜRSTE

Neue Mitarbeiterin am Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Industriedesign der Hochschule Magdeburg-Stendal ist Kommunikationswissenschaftlerin Aline Fürste. Seit Mai ist die 30-Jährige für das Marketing der Ingenieurstudiengänge am Standort Magdeburg zuständig. Zuvor hat sie ebenfalls an der Schnittstelle zwischen Hochschule und Studieninteressierten gearbeitet, an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg. Mit ihrem beruflichen Wechsel ist Aline Fürste nach Magdeburg in den Stadtteil Stadtfeld-Ost gezogen. An ihrer Tätigkeit schätzt sie die flexiblen Strukturen und die unkomplizierte Zusammenarbeit mit Kollegen, Jugendlichen, Eltern und Lehrkräften. Aline Fürste hat 2010 ein Magisterstudium an der Technischen Universität Dresden abgeschlossen. Ein Semester davon verbrachte sie an der Swansea University in Wales. In ihrer Abschlussarbeit beschäftigte sie sich mit der Optimierung der internen Kommunikation des sächsischen Ministeriums für Soziales und Verbraucherschutz. Ihre Freizeit verbringt die gebürtige Görlitzerin mit Familie und Freunden und gern auch an der Nähmaschine.

NP

Campusplan Standort Magdeburg







Fünf gute Gründe für die Hochschule Magdeburg-Stendal

- Praxisnahes Studium
- Fächervielfalt
- Modernste Ausstattung
- Kleine Studiengruppen
- Grüner Campus

www.studieren-im-gruenen.de
www.hs-magdeburg.de



Fünf gute Gründe für die Hochschule Magdeburg-Stendal

- Praxisnahes Studium
- Fächervielfalt
- Modernste Ausstattung
- Kleine Studiengruppen
- Grüner Campus

www.studieren-im-gruenen.de
www.hs-magdeburg.de

Campusplan Standort Stendal



~~Oxford~~

Ottostadt

~~Stanford~~

Stendal